

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 244.

Verlags-Verantwortlicher No. 2968.

Freitag, den 27. Mai.

Redaktions-Verantwortlicher No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Wie steht es in Ostasien?

Die mehrfach vertretene, von uns freilich nicht geteilte Auffassung, daß der in der letzten Woche eingetretene Stillstand in den größeren militärischen Operationen — denn bei den letzten Kämpfen handelte es sich durchweg nur um Vorpostengefächte — bereits das Ende der japanischen Land-Offensive bedeute, hat sich schnell als falsch erwiesen. Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß der eine Woche hindurch unterbrochene Vormarsch der ersten japanischen Armee wieder aufgenommen worden ist, denn die Vorposten der Armee, deren Gros bei Hingwangschöng steht, sind bereits nordöstlich von Mukden erschienen.

Die eine Zeitlang eingetretene Stockung im Vormarsch der ersten japanischen Armee ist aus dem Kriegsplan der Japaner leicht zu erklären, selbst wenn diese die Terrain-schwierigkeiten, die sich auf dem Marsch von Hingwangschöng nach Mukden bieten, als Faktor in ihre Rechnung eingestellt haben, was wohl anzunehmen ist. Der Kriegsplan der Japaner ging und geht unverkennbar dahin, daß die auf Liautung und an der Mandchurienküste gelandeten Truppen konzentrisch mit der Jalu-Armee auf die russische Hauptstellung bei Mukden vorrücken.

Bei diesem Vormarsch hatte die Jalu-Armee nicht nur die kürzeste Linie, sondern der Vormarsch der auf Liautung gelandeten zweiten Armee setzte infolge der Nähe Port Arthurs eine weit sorgsamere und umfassendere Sicherung voraus. Es entsprach daher durchaus dem Plan der Japaner, daß der ernstliche Vorstoß der ersten japanischen Armee bis zur Entwidlung der in der Mandchurien gelandeten Truppen verzögert wurde. Die Operationen der Jalu-Armee dürften mehr den Zweck gehabt haben, das Gros der russischen Truppen zu beschäftigen und dadurch für die Landungen auf Liautung Luft zu schaffen. Daß bei diesen Vorpostengefächten zwischen Hingwangschöng und der russischen Bahnlinie die Japaner überwiegend den Kürzeren gezogen zu haben scheinen,

könnte nicht wunder nehmen, da die russische Kavallerie, die ja bei diesen Vorpostengefächten ausschließlich in Aktion getreten ist, der minderwertigen japanischen Kavallerie mit ihrem schlechten Pferdmaterial weit überlegen ist.

Wahrscheinlich mit der Wiederaufnahme der japanischen Offensive auf die russische Hauptstellung dürften auch die Operationen gegen Port Arthur mit erneuter Kraft fortgeführt werden, und zwar in erster Linie zu Lande, denn an ernsthafte Erfolge gegen Port Arthur von der Seeheraus sind schwerlich zu glauben. Auch dürften diese infolge der bösen Erfahrungen, die sie in den letzten Wochen mit den russischen Minen gemacht haben, den Geschmack an den Küsten-Operationen etwas verloren haben. Auf ein energisches Vorgehen gegen Port Arthur zu Lande wird man aber um so mehr rechnen dürfen, da die Entsendung der haitischen Erjassflotte unmittelbar bevorsteht, und für die Japaner die dringende Notwendigkeit besteht, vor dem Eintreffen dieser Verstärkungen die wichtige Seefestung Port Arthur in ihre Hände zu bringen. Denn andernfalls würde sich das Kräfteverhältnis zur See, wenn die Japaner weiter einen großen Teil ihrer Flotte zur Blockierung Port Arthurs und der dort festgelegten russischen Flotte verwenden müssen, leicht zumungunsten Japans verschieben können. Sprechen doch alle Anzeichen dafür, daß die japanische Flotte im bisherigen Verlaufe des Krieges weit größere Verluste erlitten hat, als dies der außerordentlich „verschwiegenen“ Nachrichtendienst der japanischen Kriegsführung zugibt.

Jedenfalls dürfte der Kampf um Port Arthur sich zu einem sehr langwierigen gestalten. Da nun, wenn es überhaupt Festungen gibt, die auf die Dauer einem mit allen Mitteln der modernen Belagerungstechnik versehenen Gegner standhalten können, Port Arthur nach allem, was bekannt geworden ist, nicht zu diesen gehört, so wird das endgültige Schicksal dieser Seefestung davon abhängen, wie sich der Ausgang der Kämpfe in der Mandchurien gestalten wird, und ob die Russen ihre Mandchurien-Armee so verstärken können, um in absehbarer Zeit Port Arthur zu entsetzen.

Auf die jetzt beginnenden Kämpfe, deren Konzentrationsschwerpunkt Mukden sein wird, muß sich daher nicht nur augenblicklich, sondern voraussichtlich noch für längere Zeit das Hauptinteresse richten. Bei diesen Kämpfen, die sich für beide Teile in einer ungeheuren Entfernung von dem Zentrum ihrer Rekrutierung und Verproviantierung abspielen, wird aber nicht nur die militärische Leistungsfähigkeit, sondern nicht minder die Verpflegungsfähigkeit in den Nachschüben und der Berpflegung mitsprechen. Wer hier der Leistungsfähigere sein wird, das ist bisher noch nicht entschieden. Die Russen haben den Vorteil der Eisenbahnverbindung, die allerdings ganz von der angelegten der fortwährenden Überfälle durch die von Japanern geführten Züchungsarmee nicht leichten Sicherung des 6000 Kilometer langen

Schienentweges abhängt. Die Japaner verfügen dem gegenüber über den Landweg durch Korea und über den Seeweg. Der erstere aber ist durch die verwegenen Vorstöße der Kosaken nach Nordkorea bedroht, und der letztere steht und fällt mit der Herrschaft der Japaner zur See. Jedenfalls werden die Kämpfe der nächsten Zeit unter dem Motto zu beurteilen sein: Das Geheimnis der Straße liegt in den rückwärtigen Verbindungen!

Kirche und Schule.

Bei der deutschen Lehrer-Versammlung, die in Königsberg tagte, hielt u. a. Rektor J. d. S. Kolberg einen Vortrag über das Thema „Die Schulaufsicht“. Nach einem Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der Schulaufsicht ging Referent auf das Wesen der Schulaufsicht des näheren ein, das darin bestehe, einmal für Bereistellung der nötigen Mittel für die Schulausbildung zu sorgen und dann auch die richtige Ausübung der Schulausbildung zu überwachen. Hinsichtlich der geistlichen Schulaufsicht führte Referent aus, sowohl das Amt eines Geistlichen, wie auch das eines Schulaufsichtsbeamten verlange jedes für sich einen ganzen Mann, und hier habe man diese beiden so wichtigen Ämter zusammengekettert. Dazu komme das Fehlen der praktischen Erfahrung, oft genug auch das nötige Verständnis für das eigentliche Wesen der Volksschule und für pädagogische Methodik; andererseits wieder werde durch einen solchen Revisor dem betreffenden Volksschullehrer die notwendige Berufsfreudigkeit wesentlich getrübt. Der Wunsch nach Sachaufsicht werde von vielen Seiten wohl als begründet angesehen, doch halte man den geeigneten Zeitpunkt für Abhilfe auf diesem Gebiet noch nicht für gekommen und bognüge sich damit, an den Unterstellen für praktische Vorbildung durch pädagogische Seminare und dergleichen zu sorgen. Im weiteren Verlauf des Vortrages erklärte Referent unter allseitigem lebhaftem „Bravo!“, daß der weitaus größte Teil der deutschen Lehrerschaft den Religionsunterricht in der Schule gar nicht missen wolle, sondern es für nötig hielt, den Kindern zu ihrem eigenen Besten die Segnungen des Christentums und seiner Religion nach wie vor zugänglich zu machen. Das deutsche Volk werde aber seine hohe Kulturaufgabe erst dann voll und ganz erfüllen können, wenn die deutsche Volksschule von jeder Schulaufsicht durch die Kirche, ganz gleich welcher Konfession, vollständig befreit sein werde. (Lebhaftes, allseitiges Bravo!) Der Referent hat folgende Thesen aufgestellt, die er zur Annahme empfiehlt: 1. Im Interesse der Schule ist die sachmännliche Schulaufsicht einzuführen. 2. Die Volksschulen sind unmittelbar dem Kreisamtsinspektor zu unterstellen; die Volksschulaufsicht ist zu beseitigen. 3. Die Kreisamtsinspektion im Nebenamt ist aufzuheben; zu händigen Kreisamtsinspektoren sind Schulmänner, die sich im Volksschuldienst bewährt haben, zu berufen. Der Generalsuperintendent der Provinz Ostpreußen, D. Braun,

Die Fahrt ums Glück.

Roman von Paul Oskar Höcker.

(1. Fortsetzung.)

Was ihnen der Offizier weiterhin erklärte, interessierte sie beide aufs lebhafteste.

Leutnant Donat war momentan auf der Brandstätte nicht erforderlich — er zeigte sich daher, auf Wittwalds Einladung hin, gern bereit, mit bei dessen Schwester einzutreten. Die außerordentlichen Verhältnisse ließen über die äußeren Formlichkeiten hinweggehen. Im Wandertier und bei elementaren Ereignissen, wo die Hilfe der Pioniere in Anspruch genommen zu werden pflegte, ergab sich ein zwangloser Verkehr ganz von selbst.

Frau Amtsrichter Daus war auf solch plötzliche Besuche eingerichtet. Sie hatte nach dem Tode ihres Mannes eine Pension gegründet. Augenblicklich wohnten mehrere Schüler, die das Progymnasium besuchten, bei ihr.

Es schlug gerade acht Uhr. Die Pensionäre waren, wenn auch mit einigem Widerstreben, zu Bett gegangen.

Die Hausfrau hieß den Besuch herzlich willkommen. Den jungen Offizier, der andernfalls auf das wenig einladende Hotel angewiesen gewesen wäre, in dem er Quartier genommen hatte, heimelte die bescheidene aber doch behaglich eingerichtete Wohnung ungemein an.

Natürlich kamen Ursache und Wirkung der Feuerbrunst zunächst zur Sprache. Die sachmännliche Untersuchung hatte das Entstehen des Brandes auf Selbstentzündung zurückgeführt. Die Mehrzahl der Einwohner teilte diese Meinung; denn es hatte ja niemand irgendwelchen Vorteil von dem unglücklichen Ereignis.

Ihren Herrn Vater scheint der Fall am tragischsten zu treffen“, sagte der Offizier zu dem jungen Mädchen. „Ich kann Ihnen kaum sagen, wie sehr mich seine Berweisung gepackt hat.“

„Papa hing mit ganzem Herzen an dem alten Gebäude“, erwiderte Liselotte. „Ich glaube, es ist haupt-

sächlich der Künstler in ihm, den der Zusammenbruch so tief erschüttert hat. Er erklärte oft, unsere alte Abtei sei eines der stürksten gotischen Bauwerke, die er je gesehen. Jede Linie war ihm lieb und wert. Auch beim Umbau zur Fabrik hatte er vorzüglich alles vermieden, was den historischen Charakter hätte stören können. Und nun ist in einer Nacht alles Rauch und Erinnerung geworden, was ihm als von ewigem Bestand voranschwebte hatte.“

„Sie sind gewiß selbst Künstlerin — Malerin, gnädiges Fräulein, da Sie so lebhaft mitempfinden können?“

Liselotte schüttelte den Kopf. „Derr Wittwald ist Künstler auf dem Gebiet, ich nicht.“

„Und auf andern Gebieten?“

„Dilettiere ich nur; ich musiziere — spiele Geige. Aber vom Künstlertum bin ich himmelweit entfernt.“

Wittwald wollte das nicht wahrhaben. Auch Frau Daus, eine gutmütige, etwas schwächliche Dame, die ihrem Bruder in Ton, Blick und Haltung auffallend ähnelte, stimmte eine begeisterte Lobrede auf die künstlerischen Fähigkeiten ihrer jungen Freundin an.

Liselotte hatte sich der Debatte entzogen, indem sie zur Staffelei des Zeichenlehrers gegangen war, wo sie die dort liegenden Skizzen betrachtete.

Anna folgte ihr ins Nebenzimmer. Da nahm sie den Kopf des jungen Mädchens in ihre Hände und sah ihr ins Auge.

„Ist es schlimm mit Ihrem Papa, Lotti?“ fragte sie in herzlichem Tone. „Was sagt der Doktor? Sie sind ja wie verwandelt, Kind!“

„Ach, ich fühle mich so ohnmächtig — ich habe allen Mut verloren. Was soll aus uns werden?“

„Et Ihr Papa hat doch hoffentlich keine pekuniären Verluste bei dem Brande gehabt?“

„Nicht direkt. Aber Mama glaubt nicht daran, daß die Gesellschaft die Fikale wieder aufbauen läßt. Die Belgier bekommen reichen Schadenersatz aus der Versicherung; sie machen wohl noch ein gutes Geschäft dabei.

Aber was soll Papa anfangen? Er ist alt, zu verbraucht, um sich auf seine späteren Tage noch anderswo einarbeiten zu können. Da ist es nun meine ganze Verweisung, daß ich ihm auch noch zur Last liegen soll.“

Anna lächelte, seufzte dann aber leicht auf. „Ach, da fände sich doch schon ein Ausweg, liebes Kind.“

„Ich müßte ihn selbst“, sagte Liselotte, tiefaufatmend.

„Wirklich?“ fragte Frau Daus wieder lebhafter.

„Ich müßte fortgehen — mich selbst durch die Welt bringen — mich der Kunst widmen.“

Erschrocken blickte Anna auf. „Aber Herrchen, was fällt Ihnen ein?“

„Ja, es ist Torheit, ich weiß wohl, weder mein Talent noch meine Mittel reichen dazu aus, daß ich so etwas wagen könnte.“

„So meinte ich es nicht, Lotti. Ich möchte Ihnen nur ein anderes Glück wünschen, ein ruhigeres. Ach, ich kann darüber nicht mit Ihnen sprechen. Wenigstens jetzt noch nicht.“

Leutnant Donat konnte die Gastfreundschaft nicht länger in Anspruch nehmen, weil die Vorbereitungen zur Sprengung ihn zur Brandstätte riefen.

Er war ein frischer, fröhlicher Mensch, eine offene Soldatennatur. Seine beruflichen Interessen, die ein fortgesetztes Studium wissenschaftlicher Forschungen erforderten, schienen ihn vor jeder Einseitigkeit bewahrt zu haben. Dabei zeigte er sich aber in keinen Umanasformen von jener Gewandtheit und Siderheit, die den deutschen Offizier vorzugsweise auszeichnet.

Man sprach über das nächstliegende, die geplante Sprengung. Frau Daus fürchtete sich, dem Schauspiel beizuwohnen. Sie konnte sich durchaus nicht vorstellen, daß die Explosion geräuschlos vor sich gehen werde.

„Wird es denn nicht mit Pulver gemacht?“ fragte sie.

Leutnant Donat lächelte. „Nein, ich will einen Versuch mit einem neuen Sprengmittel vornehmen.“

„Welches?“ warf der Zeichenlehrer ein.

„Es hat noch keinen Namen.“

der inzwischen erschienen ist, nimmt das Wort. Vereinzelt Fälle, die dann durch die gesamte Presse gingen, wären doch durchaus noch kein Beweis dafür, daß der geistliche Stand als solcher nicht zur Schulaufsicht fähig sei. Warum sollten denn gerade die Geistlichen solche bitteren und kleinlichen Nörgler sein! Wie denke ich denn die Versammlung, wer die Ortsaufsicht ausüben sollte, wenn die geistliche Aufsicht beseitigt sei? (Zurufe: Niemand, nur der Kreisschulinspektor!) Redner sprach weiter seine Befriedigung darüber aus, daß es auch der Wille der Versammlung sei, das Heiligtum der Schule, den Religionsunterricht, sich nicht nehmen zu lassen. Der Referent bemerkt dazu, daß die Lehrerschaft nicht gegen den Geistlichen als solchen, sondern gegen die Institution der geistlichen Schulaufsicht kämpfe, mit den Geistlichen wolle sie gerne zusammengehen, zusammenarbeiten, aber nicht unter, sondern nebengeordnet. (Lebhafte Bravo und Zurufe.) Langermann-Barmen: Zunächst muß die Frage: Wem gehört die Schule? dahin beantwortet werden, daß die Kirche den Geistlichen, die Schule den Pädagogen gehört. Was würden die Geistlichen wohl dazu sagen, wenn man ihnen von irgend woher eine Art Kircheninspektor vorsehen wollte? (Bravo!) Rektor Kopsch stimmt mit den Jüdischen Ausführungen vollkommen überein. Der Kampf um die Schulaufsicht richtet sich gegen keinen Stand, hat durchaus nichts Antichristliches an sich, wie von den Gegnern behauptet werde, sondern werde im Interesse der Kirche geführt. Die Pflege der Schule solle man zu seiner Lebensaufgabe machen, nicht der Herr, sondern der Diener der Schule sein wollen. Der geistliche Stand sei so arbeitsreich und so verantwortungsvoll, daß dieses hohe Amt einen ganzen Mann erfordere. Ein solches Nebenamt, wie die Schulaufsicht, müsse daher notwendig nicht fördernd, sondern untergrabend auf die seelsorgerische Tätigkeit der Geistlichen einwirken. Freilich gebe es so manchen Lehrer, der einer Fachschulinspektion mit sehr gemischten Gefühlen entgegenstehe. Das könne aber nichts daran ändern, unentwegt auf der Forderung der sachmännlichen Schulaufsicht stehen zu bleiben. Redner bittet daher unter lebhaftem Beifall, die Thesen des Referenten anzunehmen. In seinem Schlusswort spricht der Referent die Hoffnung aus, daß, wenn das Kriegswesen zwischen Geistlichen und Lehrern erst dadurch begraben sein werde, daß die geistliche Schulaufsicht fortfällt, so würden die Geistlichen jedenfalls bald einsehen lernen, daß der Religionsunterricht bei den Lehrern mindestens ebenso gut aufgehoben ist, wie er es unter ihrer Aufsicht war. Die Besätze des Referenten werden darauf en bloc angenommen.

Politische Übersicht.

Das Schulkompromiß.

Die „Emscher Ztg.“ schreibt: „Sobiel uns bekannt geworden ist, hat Herr Abg. Schaffner für den Kompromiß-Antrag gestimmt, wenn er auch wohl gleich den übrigen nassauischen Abgeordneten gewünscht hätte, daß in der Erklärung des nationalliberalen Fraktionsredners Dr. Hackenberg entschiedener Stellung für die Simultanschulen genommen worden wäre. Ausschlaggebend für die Abstimmung der nassauischen Abgeordneten scheint die feste Zusicherung des Ministerialkommissars Schwarzkopf gewesen zu sein, daß an den nassauischen simultanen Schulverhältnissen nicht gerüttelt werden soll.“ — Während Herr Bartling angeblich gegen den Kompromißantrag stimmte (nach anderen Lesarten soll er die gefährliche Sitzung vermieden haben) und es somit verstand, den nassauischen Gefühlen Rechnung zu tragen und seine Position vielleicht zu festigen, schlugen die Herren Schaffner und Lotichius dem Empfinden weitester nassauischer Wählerkreise direkt ins Gesicht und ihre Partei wird das bei künftigen Wahlen wohl noch schwer büßen müssen. — In einer Versammlung des nationalliberalen Vereins in Berlin, in der Dr. Friedberg das Schulkompromiß verteidigte, sagte er u. a. auf Angriffe des Dr.

Karsten: Für Hessen-Nassau z. B. sei einfach zu bestimmen: „Hier bleibt es bei der bestehenden Gesetzgebung“ usw. Justizrat v. Gordon sprach sich in längerer Rede gegen das Kompromiß aus. Das Kompromiß bringe eine kolossale Verschlechterung, weil künftig auch ein liberaler Minister rechtlich verbunden sei, partiatische Schulen zu schaffen. Der Redner rügt ebenfalls die mangelhafte Fühlung mit den linksliberalen. Man sitze doch im Abgeordnetenhaus nicht auf „Isoliertemeln“. Eine Resolution wurde nicht gefaßt. — Uns will scheinen, als ob der Nationalliberalismus in dieser Frage wieder einmal tüchtig an seinem Abbruch arbeite.

Deutschland und Rom.

Graf Du Moulin, der von den bairischen Ultramontanen wegen seines Freimuthes aufs grimmigste befehdelte Professor an der kgl. Technischen Hochschule zu München, bietet in seinem neuesten Werke „Deutschland und Rom“ (Ein historischer Rückblick von Richard Graf Du Moulin-Edart, o. Professor der Geschichte an der kgl. Technischen Hochschule zu München. 215 Seiten gr. 8°. Preis geb. 3 M. München. J. F. Lehmanns Verlag.) dem deutschen Volke eine äußerst lehrreiche und zeitgemäße Gegenüberstellung und Vergleichung des Werdeganges deutscher und römischer Geschichte in ihrem Zusammenhang von der ersten Verührung an bis heute. Graf Du Moulin, der Sprößling aus streng katholischen Hause, ist durch seine Geschichtsstudien zu der Überzeugung gelangt, daß Roms Politik von Anfang an ein Fluch für unser deutsches Vaterland war und ist. Das, was er selbst durch eifrige Studien in sich aufgenommen, was er als deutscher Gelehrter in lichter Höhe frei vom Zwange römischer Fesseln zutage gefördert hat, teilt er nun als reife Frucht seinem Volke mit. „Entwicklung“ lautet das wissenschaftliche Schlagwort der Gegenwart, und wenn wir diesen Maßstab auch bei der Geschichtsbetrachtung anwenden und, wie es der Verfasser tut, die Wellenbewegungen der Ereignisse in der römischen und deutschen Geschichte miteinander vergleichen, so kommen wir zu dem Schluß, daß nur durch unermüdelichen Kampf Freiheit und Leben erlangt werden. Diese Erfahrung an sich ist zwar natürlich uralte, aber diese Erkenntnis in die breite Masse zu tragen, das deutsche Volk über seine Stellung zum Papsttum an der Hand geschichtlicher Tatsachen aufzuklären, dem deutschen Volk den untrüglichen Spiegel der Geschichte vorzuhalten, das war das Bestreben des Verfassers. Rom ist der Erbfeind deutschen Lebens. Am ersten Abwärtsschritt unserer Zeitrechnung war es das römische Kaiserthum, also ein rein politischer Machtfaktor, mit dem wir um die Oberhand zu ringen hatten. Später, nach dem Zerfall des römischen Kaiserreichs, ist allmählich der Cäsar vom Papst abgelöst worden. Der Sitz des Gegners, die Zentralstelle der Welt Herrschaftsgelüste ist geblieben, nur die Farbe hat sich geändert. Die Religion mußte als Deckmantel für die römischen Machtbestrebungen erhalten, und fürwahr, diese Verhüllung hat sich bewährt. Bald mit Samtpfötchen, bald mit rüchichtsloser Grausamkeit hat Rom sein Ziel verfolgt. Die neueste Entwicklungsstufe dieser bewährten Verquickung von Religion und Politik ist der Ultramontanismus; der Jesuitismus ist in seiner Wiedergeburt begriffen. — Da sollte das deutsche Volk schlafen? Und „wenn das deutsche Volk, jung, wie es, als politisches Ganzes von heute betrachtet, ist, wirklich schläft, — Kinder bedürfen des Schlafes“, um so mehr müssen berufene Männer für das Volk wachen und dafür sorgen, daß dem sorglos schlummernden, dem in den tödlichen Schlaf politischer Indolenz Verfallenen rechtzeitig die Augen geöffnet werden. Dieser Zeitpunkt ist wieder einmal da, ein weithin hallendes, drohnendes „Auf zum Kampf!“ ertönt uns in den Ohren! Ihm Folge zu leisten, ist die Pflicht jedes Deutschen, der den Ruf hört, und daß er von recht vielen gehört wird, dazu soll die vorstehende Schrift des Grafen Du Moulin, die wir den Lesern aller Bekenntnisse warm empfehlen, das ihrige beitragen.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Erstürmung von Kintschau durch die Japaner.

hd. London, 27. Mai. Zu der Erstürmung von Kintschau wird aus Tokio gemeldet: Die Erstürmung hat Mittwochabend begonnen. Die japanische Artillerie beschoß die Hauptmacht der Russen, die bei Kintschau an der engsten Stelle der Halbinsel stand. Die Russen konnten dem fürchtbaren Feuer nicht widerstehen und wichen zurück, während die Japaner nur geringe Verluste erlitten. Am Donnerstag früh begann der Angriff auf Kintschau mit der Erstürmung der Höhen südlich der Festung. Die Japaner hatten ihre Artillerie mit größter Energie in eine vorzügliche Stellung gebracht. Der Kampf war äußerst heftig, aber am Nachmittag war die Festung geräumt. Die Russen, die später nochmals südlich von Kintschau festen Fuß zu fassen suchten, wurden auch dort vertrieben und sind in vollem Rückzuge begriffen, der ihnen aber voraussichtlich abgebrochen wird. Die Höhe der japanischen Verluste ist unbekannt. (L. A.)

Schlacht vor Port Arthur?

wb. Tschifu, 26. Mai. (Reuter.) Eine Division, die Dalny am 23. Mai verließ, berichtet, die japanische Armee hätte Sanschilipu, die zweite Eisenbahnstation von Port Arthur, erreicht, wobei die Russen hartnäckig ihren Vorrücken Widerstand leisteten.

wb. Söul, 22. Mai. Bei Sanschilipu soll eine Schlacht stattgefunden haben, deren Resultat noch nicht bekannt ist. Die Russen bei Tassenwan seien bereit, die Stadt beim Anrücken der Japaner zu zerstören. Nach den besten zur Verfügung stehenden Nachrichten seien die bei Kintschau gelandeten Japaner an der Eisenbahn entlang im Vorrücken begriffen, während diejenigen, die bei Fiwewo gelandet wurden, an der Ostküste der Halbinsel entlang auf Dalny vorrückten. In der letzten Nacht wüthete im Golf von Petchili ein heftiger Sturm.

Zur Kennzeichnung der japanischen Kampfweise

ergreift ein Mitarbeiter des „Nowi Kraj“ das Wort. Die Kämpfe am Jalu, sagt er, haben gelehrt, daß die Russen ihre Gegner noch nicht genau kennen, daß mit einfacher Tapferkeit ihnen gegenüber nichts erreicht werden kann. Unter anderem lehrten diese Kämpfe, daß japanische Schützen es speziell auf Offiziere abgesehen haben; die gefallenen und verwundeten Offiziere sind fast alle von mehreren Kugeln getroffen worden. Das kann kein Zufall sein, und sollte lehren, die Unterwerfung des Offiziers vom Soldaten weniger markant hervortreten zu lassen. Es ist ein notwendiges Erfordernis, daß besondere Maßnahmen ergriffen werden, um die Offiziere mehr zu schützen. Es stehen noch viele Schlachten bevor, es kann nicht genug betont werden, daß alles tollkühne, wenn auch noch so tapfere und ehrenhafte Dreistürmen nur die Armee schwächen kann, ohne entsprechende Resultate zu erreichen.

Die Gesundheit der Russen.

hd. Petersburg, 27. Mai. Entgegen den Gerüchten über den Ausbruch der Pest in der mandchurischen Armee bezeichnet der Medizinal-Inspektor des Stabes die Gesundheit der Truppen als ausgezeichnet. Nur in der Garnison von Port Arthur seien 27 Dysenterie-Fälle vorgekommen. (B. L.)

hd. Petersburg, 26. Mai. Ein Augenzeuge berichtet über den Kampf nördlich von Tatushan am 20. Mai: Eine Kosaken-Sotnie marschierte von Tatushan nördlich, als plötzlich abends in der Nähe des Dorfes Sitchutshinse drei Schwadronen Japaner anrückten. Der Kommandeur der Sotnie, Befehlshaber, kommandierte: Vorwärts!, worauf sich die japanische Kavallerie zurückzog. Im Vorgehen erst bemerkten die Russen zahlreiche japanische Infanterie, die in einem Hinterhalt gelegen hatte. Die Japaner eröffneten ein lebhaftes Feuer. Befehlshaber wurde schwer verwundet, ebenso zwei andere Offiziere und 80 Kosaken. 20 Werst südlich von Fängwangschan ist das Lager einer japanischen Infanterie-Division nebst Artillerie festgestellt worden. Ringsum sind ebenfalls Truppen verteilt. (L. A.)

„Woher kennen Sie es denn?“
Donat zuckte die Achsel. „Man probiert eben immer und kommt da von selbst auf diese oder jene Neuerung.“
„O, — es ist eine eigene Erfindung?“
„Ja; und sie soll heute im wahren Sinne des Wortes Ihre Feuerprobe bestehen.“
„Der Erfolg ist also von großer Bedeutung für Sie?“
„Vielleicht werde ich daraufhin ein berühmter Mann“, meinte Donat lächelnd.
„Und Sie sind so ruhig dabei, Herr Leutnant?“
„Gewiß — denn ich bin meiner Sache sicher.“
„Aber wenn nun doch ein Unfall vorkommt?“
„Das ist ausgeschlossen. Abgesehen könnte niemand davon betroffen werden als ich. Denn in diesem besonderen Falle zünde ich die Mine natürlich selbst an.“
Er verabschiedete sich mit Gändedruck. Wittwald begleitete ihn bis auf den Platz zurück.
Liselotte war von der psychischen Herabstimmung ihres Vaters selbst mit angefaßt gewesen — die resolute Art, die tapfere, siegesgewisse Hoffungsfröhlichkeit des jungen Offiziers war nun nicht ohne Einfluß auf ihre Gemüthsverfassung.
Ursprünglich hatte sie dem Schauspiel der Sprengung nicht beizuhören wollen. Jetzt schickte sie aber doch Annas Mädchen zu ihrer Mutter, um Nachricht über den Stand des Vaters zu erbitten; und als die Kunde befriedigend ausfiel — ihr Vater war, von der langen Wache erschöpft, endlich in tiefen Schlaf gesunken — entschied sie sich, zu bleiben.

Zweites Kapitel.

Inzwischen hatte sich auf dem Abteiplatz wieder eine stattliche Menge angesammelt, die voller Spannung des Kommenden harnte.
Aus dem mächtigen Trümmerhaufen inmitten des Platzes, dessen Größe man jetzt erst erkannte, wo der ehrwürdige Kirchenbau in sich zusammengesunken war, ragten noch immer zwei hohe Mauern und ein Teil des Kreuzgangs empor. Die Gestalten der rauchgeschwärzten Feuerwehrlente und Pioniere, die da und dort mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt waren, hoben sich im

flackernden Lichtschein der Fackeln nur in ungewissen Linien ab. An den Häuserwänden, die den Platz umgaben, verharrten die Zuschauer ziemlich regungslos. Wenn von Zeit zu Zeit ein Kommando erklang, so hielten sich die Arbeiterfrauen und Dienstmädchen die Ohren zu, weil sie glaubten, die längst erwartete Explosion werde nun erfolgen. Manchmal ging dann ein Lachen durch die Reihen und Scherzreden wurden laut. Alle Gespräche drehten sich natürlich um die Sprengung. Mehr als deutsch hörte man französisch sprechen — oder vielmehr wallonisch, das dem französischen nahe verwandte romanische Idiom, worin sich in Chateau-Lanney das Volk verstandigte.
Liselotte lehnte im offenen Fenster neben Frau Daus. Wittwald hatte sich am Nachbarfenster mit seiner Staffelei eingerichtet; bei künstlicher Beleuchtung nahm er von dem eigenartigen Bild wieder eine Skizze auf.
Von Zeit zu Zeit schlug den Frauen irgend eine Bemerkung von den Zuschauern vor den Häusern ans Ohr. Da sie alle beide, wie die meisten gebildeten Einwohner von Chateau-Lanney, sowohl die französische, ihre Muttersprache, als auch die deutsche Sprache beherrschten, entging ihnen das brennende Interesse nicht, das die gesamte Bevölkerung dem Vorgang entgegenbrachte.
Frau Daus bemerkte, daß auch die Aufregung ihrer Freundin stetig wuchs. Es zwang sie immer wieder, das junge Mädchen zu beobachten. Liselotte besaß nicht den wallonischen Typus ihrer Eltern, sie war nicht brünett wie die Mehrzahl der hier ansässigen Romanen, sondern sie hatte dunkelblondes Haar und graue Augen. Ihre Figur war trotz ihrer einundwanzig Jahre noch nicht voll entwickelt. Sie war schlank, anmutig, aber durchaus keine auffallende Schönheit. Das wirklich Gewinnende ihrer Erscheinung lag bloß in ihrem offenen Blick, ihren feinen Zügen. Die wackelvollen Ereignisse der letzten Tage hatten sie aus dem Gleichgewicht gebracht, ihr ganzes Wesen verriet heute mehr Temperament, als ihre Umgebung bei ihr vorausgesetzt hatte.
Voller Unruhe folgte sie den Vorbereitungen da unten.

Leutnant Donat hatte verschiedene Minenschnäcke graben lassen, von denen Stollen nach dem noch stehenden Gemäuer vorgetrieben wurden. Da der größte Teil dieser Arbeiten unter der Erde ausgeführt wurde, konnten die Zuschauer die Vorgänge nicht übersehen. Mehrmals glaubte man daher, daß eine Stodima eingetreten sei.
Aber kurz vor Mitternacht kam eine große Bewegung unter sämtliche Soldaten und Feuerwehrlente. Auf einen kurzen Befehl des jungen Offiziers verließen die Mannschaften die Brandstätte und traten bis dicht an die Häuserwände zurück. Hier bildeten sie mit geringen Abständen eine Kette, die das Publikum am unvorsichtigen Vordringen hindern sollte.
Der weite Platz war nun fast menschenleer und lag ziemlich dunkel da. Nur Leutnant Donat befand sich noch inmitten der Ruine, und zwei Unteroffiziere, die Fackeln in der Hand trugen, hielten in seiner Nähe.
Nun wurden auch sie zurückgeschickt und der Kommandoführer hantierte allein zwischen den Trümmerhaufen: man sah ihn da und dort sich bücken, Bretter und Bohlen beiseite schieben.
Wittwald hatte seine Skizze im Stich gelassen und war zu den Damen zurückgekehrt.
„Winnen fünf Minuten soll das Werk getan sein“, sagte er in sichtlich Erregung, „ich bin aufs äußerste gespannt.“
Liselotte war bleich, ihre Wände hesteten sich an die dunkle Gestalt des jungen Offiziers.
„Das ist ein gefährlicher Beruf. Wenn keine Berechnungen nun nicht stimmen — wenn die Mauerreste nach einer andern Seite fallen, als er's erwartete?“
„Da — jetzt setzt er die Zündschnur in Brand!“
Sie sahen, wie Donat den beiden Fackelträgern Befehl gab, zurückzuweichen. Eilig verflüchteten sie sich in die Kette der Soldaten.
„Mein Gott“, sagte Liselotte, „wird er selbst denn dort stehen bleiben? Das ist ja gerade, als wolle er das Schicksal herausfordern!“

(Fortsetzung folgt.)

wd. Petersburg, 26. Mai. Ein Telegramm des Statthalters Alexejew an den Kaiser vom 25. Mai lautet: Ich erhielt heute einen Bericht des Admirals Witthöft. Der Feind beschloß die Jutischendibucht mit Kanonenbooten. Am 19. Mai versuchten die Japaner nachts die Boote von Port Arthur durch Minen zu sperren. Hierbei gingen, wie man auf Grund von Beobachtungen an der Küste glaubt, ein Dampfer und zwei Torpedoboote unter. Vom 18. bis 21. Mai wurden auf der See von Port Arthur 11 feindliche Sperminen aufgefischt. Aus Dalung wurden der Handelsdampfer „Amur“, ein Bagger-Schiff und eine Dampfboote nach Port Arthur gebracht.

hd. Paris, 26. Mai. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet aus Rußland: Zur Beendigung des russisch-japanischen Krieges sei die Mobilisierung von 2 Millionen Soldaten beabsichtigt. Diese Mobilisierung werde progressiv vor sich gehen und in den östlichen Provinzen beginnen. Ein Staatsmann soll dem Korrespondenten des genannten Blattes erklärt haben, Rußland werde eher der ganzen Welt den Krieg erklären, als eine Demütigung über sich ergehen lassen. — Das selbe Blatt berichtet, daß der deutsche Kaiser außer dem Telegramm: Rußlands Trauer sei auch deutsche Trauer, noch mehrere andere, sehr sympathisch gehaltene Telegramme an den Kaiser gerichtet hat. Der Korrespondent glaubt, daß der Kaiser damit den Zweck verfolge, Deutschland aus seiner Isolation herauszubringen.

hd. Petersburg, 26. Mai. Bezüglich der Washingtoner Meldung, daß die Marine-Attaches der Vereinigten Staaten Weisung erhalten hätten, über die Gefahren zu berichten, welche der Neutralität der Schifffahrt durch die schwimmenden Minen an der mandchurischen Küste drohen, erfahren die „Nowojit“ und die „Nowoje Wremja“ von offizieller Seite, daß gegen die Einholung der Berichte in keiner Weise seitens Rußlands eine Einwendung erhoben werde. Außerdem würde sich nach Beendigung des Krieges Rußland einem von den Vereinigten Staaten oder England ausgehenden Vorschlag, der Frage der schwimmenden Minen näher zu treten, anschließen.

hd. Paris, 27. Mai. Einer Genesener „Gerald“ Meldung zufolge ist die Verteidigung des Korea jetzt vollständig der koranischen Armee überlassen. Der Kommandant derselben, General Kim, hat sein Hauptquartier in Hamhung aufgeschlagen. Der Telegraph zwischen Hamhung und Geneser ist unterbrochen. Im Distrikt Tumen gelang es den Russen, stärkerer Viehherden habhaft zu werden. Diese wurden nach Wladimirof getrieben, wo angeblich Mangel an Nahrungsmitteln herrscht. Geneser ist vom Seeverkehr abgeschnitten, weil seit dem Sinken des einzigen Transportschiffes kein Ersatz möglich war.

hd. Petersburg, 27. Mai. In Zarjzin im Gouvernement Saratow wurde gestern ein japanischer Gesandter, angeblich buddhistischer Priester, der unter den Tataren und Mongolen zugunsten der japanischen Verwundeten Sammlungen veranfaltete, verhaftet. Er hatte bereits 80 000 Rubel gesammelt, welche ihm abgenommen wurden.

Deutsches Reich.

* Bei der 10. Landesversammlung der Internationalen kriminalistischen Vereinigung, die eben in Stuttgart tagt, erinnerte Professor Dr. v. Liszt an den Fall Dippold. In solchen Fällen sei naturgemäß die Volkseinstimmung ungemein aufgereggt. Deshalb empfehle es sich, die Bestimmung über das weitere Schicksal des unzurechnungsfähigen Angeklagten der ruhigen Erwägung des Zivilrichters zu überweisen. Auch der Landespolizei dürfe man nicht anheimstellen, wie lange sie einen gemeingefährlichen Geisteskranken in einer Anstalt halten wolle. Er erinnere an die Überweisung des Brinzen Prosper von Arenberg an die Landespolizei. Dadurch sei die öffentliche Meinung beruhigt worden, da man nicht wissen könne, wie lange die Polizei einen solchen gemeingefährlichen Menschen in einer Anstalt behalten wolle.

Aus Kunst und Leben.

* Interessante Funde. Bei Ausgrabungen, die unter Aufsicht der ägyptischen Regierung in Syrien in der letzten Zeit gemacht worden sind, wurden in der Nähe von Tell-el-Multissen, das sich auf den Trümmern der salomonischen Stadt Madydo erhebt, interessante Funde zu Tage gefördert. Der wertvollste ist wohl das Siegel eines Sohnes des Königs Salomon, das aus einem großen Jaspis besteht, auf dem in vorzüglicher und gut erhaltener Arbeit ein Löwe mit offenem Rachen eingraviert ist. Es trägt in hebräischen Buchstaben die Aufschrift: E-Schenia, Sohn des Königs Salomon, des Sohnes Davids. In der Nähe dieses Fundes, der auf das 9. vorchristliche Jahrhundert hinweist, wurden die Überreste eines Gefängnisses aus der Zeit der ersten Pharaonen und eines Palastes gefunden, den einst Salomon erbauen ließ. Erwähnung verdienen schließlich noch zwei Amphoren, von denen die eine, fast zwei Meter hoch, als Weinbehälter diente, während in der anderen Knochen von Tieren, die vielleicht als heilig galten, aufbewahrt wurden. Aber den Einfluß, den die babylonische Kunst der in Betracht kommenden Zeitperiode auf die gleichzeitige syrische ausübte, geben die Funde vielfach interessante Aufschlüsse.

* Nervöse Hungerschmerzen. Auf die Frage, was nervöser Hunger sei, werden nicht viele Leute die Antwort schuldig bleiben. Reigt man doch heute allzu sehr dazu, irgendwelche Beschwerden ungewöhnlicher und unerklärlicher Art auf Nervosität zu schieben. So hat denn auch der Magen sein Teil von der Modekrankheit abgekomen, und wenn er einmal rebelliert, so leidet sein Besitzer häufig daraus den Grund ab, sich zu den Nervösen zählen zu dürfen. Besonders verbreitet ist die Erscheinung der „schmerzhaften Magenleere“, die als solche auch in den Lehrbüchern der Magenheilkunde beschrieben wird. Selbstverständlich kann das Schmerzgefühl bei leerem Magen aus einem ganz natürlichen Hunger entstehen, und ist dann eher ein Zeichen von Gesundheit als von Krankheit. Anders liegt die Sache, wenn sich derartige Beschwerden schon bald nach der Mahlzeit einstellen, beim nur für kurze Zeit durch die Nahrungsaufnahme beje-

Die Entscheidung in allen solchen Fällen müsse dem Zivilrichter anheimgegeben werden. Er ersuche, die Besprechung in diesem Rahmen zu halten. (Lebhafter Beifall.) Geh. Oberregierungsrat Dr. Krohne: Wenn auch der Fall glücklicherweise nur vereinzelt vorkomme, daß ein Bürgermeister zu einem armen Menschen gesagt habe: Stiehl doch, du Dumpe, dann kommst du ins Gefängnis und wir sind dich aus dem Armenhause los, so sei doch ein solches Vorkommnis immerhin charakteristisch. Derartig arme Menschen verkommen immer mehr und enden schließlich auf einem Dünghaufen. Es sei notwendig, sich auch dieser Armsten mit warmem Menschenherzen anzunehmen, sie vor gänzlichem moralischem Verfall zu bewahren und gleichzeitig zu verhüten, daß solche Menschen, die schließlich wie tolle Hunde um sich beißen, nicht auf die menschliche Gesellschaft losgelassen werden. Er (Redner) sei der Ansicht, daß jeder Mensch, der ein Verbrechen begehe, nicht ganz normal sei. Er wolle nicht sagen, daß seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen sei, er sei aber in irgend einer Weise beschränkt oder beeinflusst. Geh. Justizrat Prof. Dr. v. Liszt schlug hierauf folgende Beschlusfassung vor: 1. 1) Vermindert Zurechnungsfähige sind milder zu bestrafen. 2) Gegen die wegen ausgeschlossener Zurechnungsfähigkeit Freigesprochenen und wegen verminderter Zurechnungsfähigkeit milder Bestraften sind, so weit sie gemeingefährlich sind, geeignete Sicherungsmaßnahmen zur Anwendung zu bringen. 3) Solche Sicherungsmaßnahmen sind auch denjenigen noch nicht verbrecherisch genormten Personen gegenüber notwendig, die infolge ausgeschlossener oder verminderter Zurechnungsfähigkeit gemeingefährlich sind. 4) Die Verhängung solcher Sicherungsmaßnahmen erfolgt in einem besonderen Verfahren, das dem Entmündigungsverfahren analog ist. II. Der Vorstand wird beauftragt, den gesetzgebenden Faktoren des Reichs die Bitte zu unterbreiten, daß ein Gesetz, entsprechend den obigen Grundsätzen, ausgearbeitet werde. Medizinalrat Dr. Leppmann (Berlin) bezeichnete es als notwendig, daß bei Verhängung von Disziplinarstrafen und der weiteren Behandlung geistig Minderwertiger dem Arzt die entscheidende Stimme eingeräumt werde. Die Überweisung in eine Anstalt dürfe nicht auf Antrag der Strafanstaltsdirektion, sondern nur des Strafanstaltsarztes erfolgen. Schließlich wurde der Antrag Liszt un verändert angenommen. Geh. Oberregierungsrat Dr. Krohne stellte in Gemeinschaft mit dem Medizinalrat Dr. Leppmann (Berlin) folgenden Antrag: 1. „Gefangene von verminderter Zurechnungsfähigkeit sind im Strafvollzug mit Rücksicht auf diesen Zustand zu behandeln und der speziellen Aufsicht des Arztes zu unterstellen. 2. Bei diesen Gefangenen hat der Arzt die entscheidende Stimme sowohl bei der Verhängung von Disziplinar- und anderen Strafen, als auch bei dem Antrage auf Ausscheidung aus dem Strafvollzug.“ Diefem, sowie noch folgendem Antrag des Geh. Justizrats Professor Dr. v. Liszt wurde einstimmig zugestimmt: 1. „Die zu verstärkende Kommission wird ersucht, sowohl das abgeschlossene Gebiet der Reichsgesetzgebung, wie das Gewerbetreibendebiet, sowie das Gesamtgebiet der Polizeistrafgesetzbucharbeiten, um festzustellen: ob darauf eine begründete Scheidung des kriminellen Unrechts und der Polizeiverstöße zu gewinnen ist, 2. ob die Frankischen Vorschläge bezüglich des Strafsystems usw., sowie des Verfahrens anwendbar sind.“

* 15. Evangelisch-sozialer Kongress in Breslau. Professor Dr. Garnad-Berlin eröffnete gestern die Sitzung mit einer längeren Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß man nicht glauben solle, im Evangelium ein Universalheilmittel gegen alle sozialen Schäden zu besitzen, daß aber andererseits in jeder sozialen Frage ein starkes sittliches und persönliches Element stehe, das nur auf dem Boden des Evangeliums zu seinem Rechte kommen könne. Die Klassen, denen wir helfen wollen, rufen nicht nur nach Brot, sie fordern auch volle Anerkennung ihrer sittlichen Würde, wirtschaftlichen Freiheit und Sit-

ttigt werden. Daß in der Tat die Magennerven die Schuld an einer solchen Erscheinung tragen können, wird von den Ärzten zugegeben, aber man scheint nach dieser Richtung hin zu Übertreibungen geneigt zu sein. Dr. Franz Ehrlich aus Stuttgart hat in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ eine ganze Reihe von Fällen vorgeführt, in denen die Nervosität durchaus nicht der Urheber der sogenannten schmerzhaften Magenleere gewesen ist. Jedenfalls wird der Arzt einem solchen Leiden gegenüber vorsichtig sein müssen, denn es kann auch von Magengeschwüren ausgehen. Die Merkmale der Krankheit bestehen gewöhnlich darin, daß nagende Schmerzen im Magen gefühlt werden, die nach dem Essen sofort aufhören, aber nach ein bis zwei Stunden von neuem einsetzen. Zuweilen steigern sich die Schmerzen beim Gehen. Der Hinweis von Dr. Ehrlich dürfte dadurch einen besonderen Wert erhalten, daß er die Möglichkeit anzeigt, Magengeschwüre schon zu einer Zeit in Behandlung zu nehmen, in der sie noch durch Kuren beseitigt werden können, ohne daß der Chirurg sein Messer anzusetzen braucht. Deshalb sollte man die schmerzhaften Magenleere nicht leicht nehmen, wenn sie sich regelmäßig einstellt, und lieber bei Zeiten einen Arzt befragen. Dr. Ehrlich hat durch Kuren verschiedener Art gewöhnlich vollen Erfolg erzielt, indem er die Ursache in einem Magen- oder Darmgeschwür erkannte. Es dürfte immerhin besser sein, die schmerzhaften Magenleere unter dem Verdacht des Vorhandenseins eines solchen Geschwüres zu behandeln, als sie lediglich als nervös zu betrachten, weil sonst leicht eine Verschleppung des Leidens eintritt, bis es durch eine gewöhnliche Kur nicht mehr geheilt werden kann.

C. K. Die Wirkungen der Dunkelheit. Aber die Wirkung der Dunkelheit auf die Tiere hat der französische Forscher Armand Viré kürzlich sehr interessante Versuche in dem biologischen Laboratorium der Katakomben unter dem Jardin des Plantes in Paris angestellt. Dieses Laboratorium besteht aus zwei Teilen. In dem unterirdischen, der in den Katakomben selbst liegt, hält man gewisse Tierarten ständig in der Dunkelheit; in dem anderen Teil dagegen, der im Freien liegt, wohnen in

lich-sozialen Gleichberechtigung. Sie treten oft in Streiks ein, nicht um einen Großen Lohn mehr zu erzielen, sondern um die Koalitionsfreiheit zu erringen, die Reste einer Ordnung zu beseitigen, durch die ihre volle Gleichberechtigung beeinträchtigt wird. In der Beseitigung dieser Reste mitzuarbeiten, ist die Aufgabe des Evangelisch-sozialen Kongresses. Wenn unsere Bestrebungen in erster Linie den industriellen Arbeitern gelten, so vergessen wir dabei nicht, daß es noch schwächere und bedrücktere Stände gibt, aber die sozialen Kämpfe spielen sich nun einmal auf dem industriellen Boden in erster Reihe ab, und was auf diesem Boden gewonnen wird, wird ohne Zweifel auch den anderen schwächeren Ständen zugute kommen. (Beifall.) Zu kämpfen gibt es besonders gegen drei große Schäden der Gegenwart, gegen die materialistische Weltanschauung, die Trunksucht und die Unzucht. Der Kongress sehe seine Hauptaufgabe darin, den sittlichen Willen des einzelnen zu stärken und in ihm die Hochschätzung geistiger und ewiger Güter wachzurufen. (Lebhafter Beifall.)

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Kiel, 26. Mai. Im Lazarett zu Windhoek ist jetzt der Matrose Schröder vom Kreuzer „Habicht“ gestorben. Er hatte sich zuletzt im Kampfe bei Dwikoforero ausgezeichnet.

hd. Berlin, 26. Mai. Nach Südwestafrika rücken am 7. Juni wieder neue Truppen aus, 31 Offiziere, 52 Unteroffiziere und 870 Mann. Von den Offizieren sind 22 Preußen, 4 Bayern, 3 Sachsen und 2 Württemberger. Die Mannschaften berühren diesmal Berlin nicht, sondern kommen am 5. Juni auf dem Truppenübungsplatz Tübingen zusammen. Von da marschieren die Truppen am 7. Juni nach dem Bahnhof in Spandau, um von dort nach Hamburg zu fahren, wo am 8. Juni die Einschiffung erfolgt.

hd. Windhoek, 26. Mai. Die Hauptabteilung wird Anfang Juni marschbereit sein. Die Nordabteilung Bisson hat am 23. d. M. von Dutojo den Weitermarsch angetreten. Die Kolonne Storff steht bei Damatangara, die Hauptmasse des Feindes anscheinend bei Waterberg.

hd. Windhoek, 27. Mai. Die Abteilung des Majors Storff erreichte am 22. Mai mit der 1. Feldkompanie und den Bataillons Damatangara. Laut Aussage von Hottentotten-Uberläufern, welche den Hereros vor zwei Tagen entließen, ständen feindliche Posten etwa 20 Kilometer nordwestlich von Damatangara. Häuptling Samuel Maharero soll diejenigen Teile der Hereros, welche bereits östlich ausgewichen waren, wieder zum Waterberg herangezogen haben. Dort sollen drei Wagen Munition aus dem Ovambo-Lande mit einer Bedeckung von 60 Ovasos angekommen sein. Die Abteilung Storff will in Damatangara das Eintreffen der Hauptabteilung abwarten, welche Anfang Juni von Otjandja nordwärts in ungefährer Richtung auf Ofire vorrücken wird. (R.-A.)

Die Ansiedlung von Kriegsfreiwilligen in Südwestafrika scheint tatsächlich von dem Gouvernment in großem Umfang geplant zu sein. So lesen wir in einem Privatbrief, den die „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht, den folgenden Satz: „Die uns Kriegsfreiwilligen der Gouverneur durch unseren Oberleutnant sagen ließ, erhalten wir nach Beendigung des Krieges entweder eine Kriegsfarm oder einen Teil des Heutviehs. Komme ich mit heiler Haut davon, so kann ich ja eventuell etwas Farmer spielen.“

Ausland.

* Osterreich-Ungarn. In der gestrigen Sitzung des Budgetausschusses der Osterreichischen Delegationen wurden die außerordentlichen Kredite für Heer und Marine mit 12 gegen 5 Stimmen angenommen. — Das Budapest sozialistische Organ erklärt, die Parteileitung habe sichere Kenntnis davon, daß die Regierung die Auflösung sämtlicher sozialistischer Fachorgan-

einem Aquarium die unterirdischen Tiere, damit man an ihnen studieren kann, wie sie sich im Licht verhalten, nachdem sie in der Dunkelheit gelebt haben. Es handelt sich besonders um Krustentiere, froschartige Tiere und verschiedene Fischarten. Bei den Schaltieren hat man, wie „La Revue“ berichtet, in der Dunkelheit folgende Veränderungen wahrgenommen: In dem grauen Farbstoff traten Flecken auf, deren Umfang allmählich zunimmt, bis die Farbe ganz verschwindet. Das Auge bleibt anfangs normal, aber nach einem Jahr macht sich eine leichte Veränderung der äußeren Teile bemerkbar, trotzdem sich bei der Sezierung weder eine Veränderung der Netzhaut, noch des Sehnervs ergab. An den Geruchs-, Gefühls- und Geschmackorganen wurden hingegen nach Verlauf weniger Monate krankhafte Erweiterungen festgestellt. Sie wuchsen nach und nach bis zum Dreifachen ihrer natürlichen Größe. Trotzdem das Auge nutzlos geworden ist, erhält es sich bei vielen Tieren noch eine beträchtliche Zeit. Die Organe, die das Gesicht infolge der Untätigkeit des Auges erfassen, entwickeln sich natürlich im Verhältnis zu ihrer erhöhten Arbeitsleistung. Au dem von Viré beobachteten Fisch zeigte sich ein eigenartliches Phänomen. Nach einem fünfjährigen Aufenthalt im Dunkeln hatten sich die Augen eines Kales um das Doppelte vergrößert. Diese Vergrößerung scheint im Widerspruch zu den Beobachtungen bei den Schaltieren zu stehen. Es ist jedoch zu bemerken, daß sich das Sehnervensystem etwas zurückgebildet hat, was anzeigt, daß die Hypertrophie des äußeren Organs dann einer Atrophie Platz machen wird. Eine ähnliche Beobachtung machte Cudes-Deslongchamps im Jahre 1881 an einem auf dem Grunde eines Teiches gefangenen Kal. Noch eine andere interessante Beobachtung wurde im Laboratorium gemacht, daß die anhaltende Dunkelheit die Länge des Fisches beeinträchtigt. Diese Veränderung wurde am Goldkarpfen wahrgenommen. Sechs brachte man in die Katakomben und sechs andere in ein dem Lichte ausgesetztes Aquarium. Alle wurden auf gleiche Weise ernährt. Nach zwei Jahren ergab es sich nicht nur, daß die sechs im Dunkeln gehaltenen an Stelle der ursprünglichen roten eine helle rosa Farbe angenommen, sondern auch, daß sie um die Hälfte kleiner geworden waren, während die anderen die ursprüngliche Größe und die

saktionen plane, die Mitglieder der Parteileitung v...

* Frankreich. Der mit dem Studium der Frage der Trennung von Kirche und Staat betraute Ausschuss hielt vorgestern unter dem Vorsitz Duiffons eine Sitzung ab...

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 27. Mai.

- Personal-Nachrichten. Dem Garat Franz Roeder zu Diez ist der Königlich Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

- Frühlingsfest. Das für morgen Samstag von der Kurverwaltung angekündigte Frühlingsfest mit großem Ball dürfte sich, allen Anzeichen nach, eines außerordentlichen Besuchs zu erfreuen haben.

- Blumenkorso. Bei dem Blumenkorso morgen Samstag wird der Platz zwischen Kurhaus, Blumenpark und Kolonnaden von 2 Uhr mittags ab polizeilich gesperrt.

- Residenz-Theater. Der vikante französische Schwan 'Die 300 Tage' wird heute Freitag wiederholt.

- Balhalla-Theater. Samstag, den 28. Mai, wird die beliebte Operette 'Der Obersteiger' zum vierten Male aufgeführt.

- Der Weilburger Wetterdienst ist heute ausgefallen. Als Grund wird uns mitgeteilt, daß die Leitungen mit Hamburg gestört seien...

o. Militärisches. Die hiesige Abteilung des 1. Nassfeldartillerie-Regiments Nr. 27, Oranien, wird mit den Mainzener Abteilungen am Donnerstag, den 9. Juni, zu der Schießübung auf dem Darmstädter Truppenübungsplatz ausbrechen...

artillerie, den Verspannungsabteilungen der Fußartillerie und dem Train möglichst bald nach dem 2. Oktober.

- Ein schlagfertiger Unteroffizier. Ein Unteroffizier, wie er nicht sein soll, ist der Gurtaf W o d e g k y von der 10. Kompanie des Füsilier-Regiments von Gersdorf.

- Eisenbahnverkehr. Ab 25. d. M. ist der Schnellzug Nr. 95, der in Mainz Hauptbahnhof um 4 Uhr 5 Minuten nachmittags abfährt, von dem Draisverkehr Mainz-Wiesbaden ausgeschlossen...

- Eisenbahnverbindung Mainz-Rheingau. Herr Stadtverordneter M. M. Mayer in Mainz hat in der Verkehrs-Deputation nachstehenden Antrag eingebracht, der einstimmig angenommen wurde.

stelle ich den Antrag: Die Deputation für das Verkehrswesen wolle die Großh. Bürgermeisterei ersuchen, im Einvernehmen mit anderen hierzu berufenen Körperschaften, insbesondere der Großh. Handelskammer, bei den maßgebenden Behörden vorstellig zu werden...

o. Eisenbahn-Pfingstverkehr. Wenn das ungünstige Wetter des zweiten Pfingsttages auch auf den Eisenbahnverkehr nicht ohne Einfluß geblieben ist, so hatten die 'Eisenbahner' doch genug zu tun.

- Das Wetter im Juni soll nach Otto Falb Propnose im ersten Drittel des Monats ziemlich trocken sein, in den beiden letzten Dritteln dürfen wir uns dagegen auf zahlreiche Niederschläge mit vereinzelt Gewittern gefaßt machen.

- Die Konkurrenzklause. Ein Kaufmann zu Duisburg hatte mit der Firma Julius Kathe zu Köln-Deutz am 11. Dezember 1900 einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge er von dieser ihre Vertretung für den Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk erhielt.

lebhafteste Farbe behalten hatten. Wir haben die Absicht, dieselben Versuche mit Sängervögeln anzustellen.

* J. S. Voh als Gegner des Schnürens. Johann Heinrich Voh, der Homerübersetzer und Dichter der 'Vaise', hatte auch wieder die niederdeutsche Sprache in der Poese zu Ehren gebracht.

Als Landmann lew id ganz gewiß Berggänger ad bei Kaiser is."

Und das Schnüren der Mädchen bespöttelt er also:

Der Jungfern gahn so from un fiff, In süßen denn un ihnen; Sei schnüren sid dat Lütte Etw, Dat sei doch Angst beschwimen (schwach werden).

Was würde der alte Voh wohl sagen, wenn er nun unsere modernen Damen in der Reformtracht erblickte?

* Verschiedene Mitteilungen. Im Residenz-Theater spielte gestern Herr Hetebrügge vom Hoftheater in Altenburg den Robert Heineke in Sudemanns 'Chre'.

Sprache aufmerksam zu werden, Fehler übrigens, die sich vielleicht in einer neuen, nicht hochtheatralischen Umgebung bald abschleifen würden.

Bei der gestrigen Feisung der Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker in Mannheim wurde die alljährlich vom Verein zu vergebende goldene Viebig-Medaille an Direktor Dr. Knisch in Ludwigshafen für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der angewandten Chemie verliehen.

Wie man der 'Zeit' aus London meldet, hat der Bakteriologe Dr. Castellani aus Genua den Dysenteriebazillus entdeckt. Er ist, nach der 'Daily Mail', soeben daran, auf Grund seiner Forschungen ein Anti-Dysenterieserum herzustellen und beschäftigt sich bereits mit Impfsversuchen.

Vom Büchertisch.

* Im Verlage der Hofbuchhandlung von Karl Siegmund in Berlin erschien: Siegherts Armee-Einteilung und Quartier-Liste des deutschen Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine nach dem Stande vom 1. Mai etc.

* Eine Erscheinung auf dem Büchermarkte von sehr aktuellem Werte und allgemeinem Interesse ist die soeben von dem in Kolonialen Kreisen wohlbekannteren früheren Kolonialdirektor Oskar Canhart veröffentlichte Broschüre über den 'Herero-Aufstand und dessen Einwirkung auf die weitere Entwicklung Deutsch-Südwestafrikas'.

* Die photographische Aufnahme eines Meteors während seines Abzuges ist vor einiger Zeit den Astronomen der berühmten amerikanischen Sid-Steinwarte geglückt. Eine vorzügliche Reproduktion des interessanten Bildes, auf dem neben zahlreichen Sternchen verschiedener Größe auch der Komet Großdeutschlich sichtbar ist, enthält das jüngst erschienene Heft der großartigen Publikation Hans Kramers 'Weltall und Menschheit'.

* Der Zweck heiligt die Mittel. Eine ethisch-historische Untersuchung von Graf Paul v. Hoensbroech (Berlin W. 35, Schönberger Ufer 48, C. H. Schwesche u. Sohn). In dritter, gänzlich umgearbeiteter und stark vermehrter Auflage gibt Graf Hoensbroech nun sein Beweismaterial in seinem bekannten Brochje gegen den Kaplan Dasbach heraus.

* Aus der zweiten Heimat. Reisen und Einblicke eines Buren in Deutschland. Von J. P. Jooste, ehem. Burenkommandant in Pretoria. Brosch. 1 M. (Bayerländische Verlags- und Buchhandlung Abt. 1: Buchhandlung der Berliner Stadtmision. Berlin SW. 61, Johannerstraße 6.)

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 27. Mai. (Strafkammer.) Der 1861 geborene Schuhmacher Joh. Anton G. von Doh. h. c. i. m. soll mit der 1889 geborenen Elisabeth D. von dort unzüchtige Handlungen vorgenommen haben, und zwar zu einer Zeit, als das Mädchen noch nicht vierzehn Jahre alt war. Die Strafkammer hat ihn seinerzeit zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt, das Reichsgericht hob indessen auf die vom Angeklagten eingelegte Revision das Strafkammerurteil auf und wies die Sache an die Vorinstanz zur nochmaligen Verhandlung zurück. Heute wurde von dieser auf Freisprechung erkannt. — In der „Sonne“ zu D. h. c. i. a. M. wurde in der Nacht zum 1. Februar d. J. getanzt. Das Publikum setzte sich zum Teil aus der Arbeiterbevölkerung zusammen, und als die Glocke zwölf schlug, waren viele der jungen Leute dermaßen alkoholunbekümmert, daß sie die Herrschaft über ihre fünf Sinne mehr oder weniger verloren hatten. Da war vor allem ein Bädergehilfe aus der Schweiz, ein junger Mensch, nicht sehr kräftig, im nüchternen Zustand schon nicht weniger als stark, und im betrunkenen Zustand offenbar ein Spielball der Weiber des Alkohols. Der sollte mit einer ziemlich bejahrten Frau tanzen, er kann aber nicht tanzen, und scheint daher nur schweren Herzens das behäbige Weib um die Taille gefaßt zu haben. Nach drei Schritten wurde er von seiner Tänzerin als loszunehmender Tänzer aufgegeben. Auch die Tochter der Frau, ein Mädchen im Vordrillsalter, konnte die ungeschickten Bäderbetrübten nicht in die Tanzordnung eines kinderleichten Schottisch bringen. Die Disharmonie der Weiden erzeugte auch eine Disharmonie der Gemüter, und es gab eine Keilerei, bei welcher sich die Beteiligten aber nur verteidigt oder, wie sich der wegen gefährlicher Körperverletzung des Bädergehilfen angeklagte Gerber Nikolaus Wohlfahrt von Unterriederbach ausdrückt, „verdesentert“ haben wollen. Der Bädergehilfe hat nämlich in jener Nacht fünf Messerstücke in den Rücken erhalten, von denen zwar keiner gefährlich war. John Tage mußte der Verletzte aber doch im Krankenhaus bleiben. Die Messerstücke werden auf den Angeklagten zurückgeführt, der zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wird.

Kleine Chronik.

Neues Fräulein. Durch den Gendarmen wurde in Wörstadt (Rheinheffen) ein 13 Jahre alter Junge verhaftet, weil er auf offener Landstraße ein Mährisches Mädchen überfallen und den Versuch gemacht hat, es zu vergewaltigen.

Ein betrübender Unglücksfall hat sich in Düsseldorf zugetragen. Beim Nahen eines elektrischen Bahnzuges wurden die Pferde eines Wagens scheu und gingen durch. Die Insassen, Unterspitzer Koffkotten und sein Schwiegervater, wurden aus dem Wagen geschleudert und beide getötet.

Ein Mütterch. Der Schwiegerohn einer holländischen Arbeiterfamilie in Düsseldorf, der von letzterer am Pfingstsonntage gegen andere Personen zu Hilfe gerufen worden war, richtete unter diesen ein Blutbad an. Fünf Personen wurden durch Messerstücke mehr oder weniger schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Mord. Der flehentlich verfolgte junge Bursche Kiel in Selsenkirchen erschlug einen älteren Mann auf offener Straße. Bei seiner Verhaftung wurde der Mörder schwer mißhandelt. Kiel soll kurz vorher auch in Buer einen Totschlag verübt haben.

Die letzte Echtermacher Springprozeßion war von Meß aus außerordentlich stark besucht. Man hat die Zahl der „Springer und Beier“ auf 14 000 bis 15 000 geschätzt und die Zahl aller Anwesenden auf das Doppelte. Es war eine gewaltige Hüpferei.

Berunglädt. Der Fiskus K r u m e aus Widenfeld, der beim Fiskusregiment v. Verdorf (Kurhess.) Nr. 80 eingestellt war und seinen Pfingsturlaub bei seinen Eltern verlebte hatte, wurde auf der Station Weßhagen der Siegialbahn von einem Personenzuge überfahren und sofort getötet. Der junge Mann befand sich auf dem Wege in seine Garnisonstadt.

Unsere Schulbauten in Königsberg. In der mit der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Königsberg i. Pr. verbundenen reichen Ausstellung von Lehrmitteln, Abteilung für Baupläne musterhafter Schulhäuser, befinden sich aus Wiesbaden auch die bildlichen Darstellungen der Schulhäuser an der Rheinstraße, der Bleichstraße, dem Gutenberg- und dem Blücherplatz. Wie uns von einem Verjammlungsteilnehmer berichtet wird, wurden namentlich die besten letzteren von den zahlreichen Besuchern angeeifelt bewundert. Die Schauung, welche wiederholt an der betreffenden Stelle der Ausstellung zu beobachten war, dürfte, nach unserem Korrespondenten, ohne Zweifel auf die Darstellungen der Wiesbadener Schulen zurückzuführen werden.

Automobile im Taunus. Die Absicht, eine Automobil-Verbindung zwischen den Ostkurorten des Hochtaunus herzustellen, gewinnt jetzt an Aussicht auf Erfolg. Wie der „Taunusbote“ meldet, hat sich ein Verkehrs-komitee gebildet, das dieser Tage in Niederreifenberg im Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“ eine Versammlung abhielt, zu der auch zahlreiche Freunde des Unternehmens erschienen waren. Aus den Erörterungen konnte man entnehmen, daß die Einrichtung einer Automobil-Verbindung zwischen den einzelnen Gemeinden des Taunus sich ermbalichen läßt, und daß das Komitee auch die Frachtbeförderung durch Automobile durchzuführen will. Zu diesem Zweck sollen Automobile bis zu einer Tragfähigkeit von 4000 Kilogramm eingestellt werden. Die Aufbringung der Kosten soll durch Aktien geschehen. Ein Termin, wann das projektierte Unternehmen lebensfähig wird, wurde indessen noch nicht bestimmt.

Von einem Radfahrer überfahren wurde ein sechs Jahre alter Knabe namens Scheuermann, Oranienstraße 6 wohnhaft, vor der Infanteriekaserne. Der Unfall soll durch den Radler, einen 16 Jahre alten Schlofferlehrling, dadurch verschuldet worden sein, daß er keinerlei Signale gab, sondern blindlings darauf losfuhr. Das Kind erlitt starke Hautabschürfungen am Kopfe und eine Fleischwunde über dem linken Auge. Dies machte auf den rücksichtslosen Radler keinen Eindruck, er ließ das Kind einfach liegen und riefte davon. Es gelang jedoch, ihn hinterher ausfindig zu machen und zur Bestrafung anzuzeigen.

Wüterichsregier. Die Edelente Gerichtsvollzieher a. D. Friedrich H i s c h e r und Ida Amalie Auguste, geb. Wölter, sowie die Edelente Bautechniker Karl S a n g und Pauline, geborene Gude, haben Wüterichsregierung vereinbart.

Siechbrieflich verfolgt werden der Silberpauer Josef T h e l e n, geboren am 11. September 1876 zu Düsseldorf, wegen Diebstahls und die Dienstmagd Wilhelmine K e i p e r, geboren am 4. Januar 1883 zu Friedrichslegen bei Oberlahnstein, wegen Diebstahls.

Kleine Notizen. Der gekrönte Operetten-Bälzerabend im „Friedrichshof“ war außerordentlich lebhaft besucht. Herr Kapellmeister Henrich mit seinem Trompeterkorps (Feld-Artillerie-Regiment „Oranien“ Nr. 27) erwarb durch musterhafte Vorführung neuer beliebter Konzerte wiederum hürmischen Beifall.

Sport.

Gordon-Bennett-Rode. Für die vom Deutschen Automobil-Klub in Berlin und dem Frankfurter Automobilklub am 19. Juni in Frankfurt a. M. veranstalteten internationalen Automobil-Rennen ist eine sehr starke Beteiligung vom Ausland zu konstatieren. Es liegen Nennungen vor aus Rußland, England, Frankreich usw., selbstverständlich fehlen auch unsere einheimischen Fabrikate nicht auf dem Plan. Es wird daran erinnert, daß Meldeschluß am 1. Juni, nachmittags 6 Uhr, ist und für spätere Meldungen höhere Einlage zu entrichten sind.

melenden bewillkommene. Professor Brouardel-Paris dankte namens der 112 Teilnehmer an der Konferenz, unter denen sich aus Deutschland 24 befinden.

Depeschenbureau Oerold.

Berlin, 27. Mai. Die Entlassung des Abgeordneten Bruhn aus dem Tegeler Gefängnis hatte gestern nachmittag zahlreiche Antisemiten mit etwa hundert Equipagen und Droschken nach Tegel geführt, um den der Freiheit wiedergegebenen nach Berlin zu geleiten. Da Ausläufe beschränkt wurden, erwarteten in der Chauffee-straße eine Abteilung Schupleute zu Pferde und zu Fuß den Wagenzug. Es wurden nur immer drei Wagen in einem Abstände von 200 Meter abgelassen, die unter polizeilicher Bedeckung weiter fuhren.

Berlin, 27. Mai. Der langjährige Vorstand der Bassen-Abteilung bei den obersten Marinebehörden, Vizeadmiral S a d., hat einen längeren Erholungsurlaub angetreten und wird von diesem, guten Informationen zufolge, nicht mehr in den Frontdienst der Flotte zurücktreten, sondern seine Verabschiedung einreichen.

Berlin, 27. Mai. Die Beendigung des Bäderstreiks wurde am Donnerstagabend in einer Bädergehilfenversammlung beschlossen. Nach den in der Versammlung gemachten Mitteilungen sind nur 790 Mann von den Streikenden arbeitslos, während die übrigen zu den Bedingungen der Gesellenforderungen arbeiten.

Wien, 27. Mai. Erzherzog Friedrich geht in den nächsten Wochen nach London, um an Stelle des Kaisers den vorjährigen Besuch König Eduards zu erwidern.

Leipzig, 27. Mai. In dem bairischen Grenzstädtchen Glocin fanden am Montag arge Exzesse gegen die Juden statt. 300 Arbeiter überfielen die Juden, mißhandelten sie und zerstörten ihre Läden. Gendarmerie stellte mit Mühe die Ordnung wieder her.

Budapest, 27. Mai. Der Führer der jüngst entdeckten Ver- schönerung im Bildz-Kiosk, Djemal Pascha, ist gestern auf der Flucht nach Paris begriffen hier eingetroffen. Er erzählt, daß es bereits vorgehört den übrigen Mitgliedern gelungen sei, gleichfalls in Vertiefung Konstantinopel zu verlassen.

Paris, 27. Mai. In Vigno sollte gestern die Ausweisung der Kongreganisten des heiligen Gabriel stattfinden. Der Regierungskommissar begab sich in Begleitung der Gerichtsbehörden an Ort und Stelle, um das Inventar aufzunehmen. Die Kongreganisten leisteten jedoch Widerstand, wobei sie von der Bevölkerung unterstützt wurden. Pioniere mußten die Barrikaden entfernen. Im Hofe wurde die Gendarmerie mit Steinwürfen empfangen. Ein Gendarm wurde schwer verletzt, mehrere andere leicht. Eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 27. Mai. Die heutige Kammerdebatte wird eine sehr erregte werden. Acht Interpellationen über die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan sind von Anhängern des Ministeriums wie von der Opposition eingebracht worden. Die Debatte dürfte eine sehr lange werden. Verschiedene Abgeordnete werden die Trennung von Kirche und Staat verlangen, jedoch wird eine Debatte hierüber infolge eines Beschlusses der Mehrheitspartei nicht zugelassen werden.

Rom, 27. Mai. Gestern fand eine Sitzung der Kardinal-Kongregation für außerordentliche Angelegenheiten statt. Die Kardinalen sollen dem Papste geraten haben, vor jeder Entscheidung wegen der Abberufung des Nunzius aus Paris das Resultat der Beratung in der französischen Kammer abzuwarten.

Wien, 27. Mai. Der Minister des Innern brachte im Reichsrat einen Gesetzentwurf ein, welcher den Juden das bisher verbotene Wohnrecht auch innerhalb der 50 Kilometer-Zone an sämtlichen Reichsgrenzen gestattet.

Belgrad, 27. Mai. Die Widmungstafel am hiesigen Militärkasino mit den Worten: „König Alexander seinen Offizieren“ ist auf Verlangen der Verschwörerpartei entfernt worden.

hd. Trier, 27. Mai. Auf einem Eisenbahnübergange der Straße Trier-Luxemburg wurde ein Wagen mit drei Handelsleuten vom Zuge erfasst. Der Wagen wurde total zerstört und die Insassen schwer verletzt.

wb. Lausenburg, 27. Mai. Durch Funken aus einer Lokomotive brach in Schornbeck Feuer aus und wüthete sieben Gebäude ein.

wb. Gärlich, 27. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde der Rangierer Schneider von einem Rangierzuge überfahren und getötet.

wb. Dresden, 27. Mai. Der Großindustrielle Dr. ing. Friedrich Siemens, Begründer bedeutender Glasfabriken, ist hier gestorben.

hd. Freiburg i. Br., 27. Mai. Der Pfarrer Dr. Nieger aus Pforzheim sah sich gestern mit einem Revolver auf den Erzbischof von Freiburg, Dr. Noerbe. Die Kugel traf nicht. Der Attentäter leidet an Verfolgungswahn.

wb. Aisgarn, 26. Mai. Heute ließ sich hier ein Mann, angeblich ein deutscher Handelsreisender Alfred Mayer, von einem Eisenbahnzuge überfahren. Er wurde getötet. Er soll vorher eine Depesche nach Hamburg gerichtet haben.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden am 26. Mai. 100 Kilo Dose 14 M. 58 1/2, 100 Kilo Roggen 3 M. 80 1/2, 58 1/2, 100 Kilo Weizen 6 M. 58 1/2, 50 Pf. Angefahren waren 9 Wagen mit Frucht und 19 Wagen mit Stroh und Heu.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 27. Mai, mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 201.40, Diskontokommandit 185.80, Staatsbahn 138.00, Lombarden 13.30, Laurahütte 241.50, Bochumer 191, Weissenkirchener 210.50, Harpener 198.40. Tendenz: ruhig.
Wiener Börse. 27. Mai. Oesterreichische Kredit-Aktien 643.75, Staatsbahn-Aktien 696.50, Lombarden 79, Marknoten 117.33, Tendenz: still.

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl in Gommersberg; für den Abdruck rechtsstehenden Text: G. Reiberdt; für die Anzeigen und Inserate: H. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellensberg'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Kopenhagen, 26. Mai. Zu Ehren der Mitglieder der internationalen Tuberkulosekonferenz fand heute abend im Rathaus ein Begrüßungsabend statt, bei welchem der Oberpräsident von Kopenhagen, Oldenburg, die An-

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 26. Mai 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. fl. i. O. = 1.2; 1 fl. ö. Wgrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgrg. — Wechselbank-Diskont: 2 Proz.

Staatspapiere.		Kurswerte		Kurswerte		Kurswerte	
Zi.	Staatspapiere.	3.	Karlsruhe von 1886	92.50	0.	El. Lahmeyer	91.70
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	3 1/2	do. 1889	91.50	3.	Licht u. Kr.	109.50
3 1/2	do. 1890	3 1/2	do. 1896	90.50	0.	Schuckert	105.90
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	3 1/2	do. 1897	90.50	4.	Siem. u. H.	139.
3 1/2	do. 1898	4.	Kassel (abg.)	102.30	6.	Zürich	126.40
3 1/2	do. 1899	4.	Köln von 1900	—	9.	Fulda	100.
3 1/2	do. 1900	4.	Limburg (abg.)	—	9.	Oas Frankf.	189.
3 1/2	do. 1901	4.	Ludwigshafen von 1900	—	9.	Oels. Gußst.	99.
3 1/2	do. 1902	4.	do. von 1900 u. 1902	101.40	9.	Qum. V. Br. Pf.	117.
3 1/2	do. 1903	4.	do. 1896	98.10	10.	Kalk Rh. W.	84.30
3 1/2	do. 1904	4.	Magdeburg von 1901	104.20	10.	Kupf. Heddh.	182.
3 1/2	do. 1905	4.	Mainz von 1891	—	10.	Lederf. N. Sp.	97.
3 1/2	do. 1906	4.	do. 1899	—	10.	Löhnb.-Mühle	97.
3 1/2	do. 1907	4.	do. 1900	—	10.	Masch. A. Hüp.	58.80
3 1/2	do. 1908	4.	do. 1878 u. 1883	98.70	10.	do. Klein	102.50
3 1/2	do. 1909	4.	do. 1885 u. 1888	98.70	10.	Mach. Bielef. D.	400.
3 1/2	do. 1910	4.	do. (abg.) J.	98.70	10.	Siem. V. Fulda	114.50
3 1/2	do. 1911	4.	do. von 94	98.70	10.	Siem. Olasind.	241.
3 1/2	do. 1912	4.	Mannheim von 1899	100.90	10.	Spinn. Lamp.	88.
3 1/2	do. 1913	4.	do. 1900	99.	10.	Edlingen a. fl.	—
3 1/2	do. 1914	4.	do. 1888	99.	10.	u. Bw. Obp.	—
3 1/2	do. 1915	4.	do. 1888	99.	10.	Nordd. Jute	—
3 1/2	do. 1916	4.	do. 1895	99.	10.	Westd.	82.50
3 1/2	do. 1917	4.	do. 1898	99.	10.	Tk. Th. Rg. abg.	—
3 1/2	do. 1918	4.	do. 1902	99.20	10.	Verl. Deutsche	106.80
3 1/2	do. 1919	4.	Worms von 1887/89	—	10.	Richter	—
3 1/2	do. 1920	4.	do. 1896	—	10.	Köln	98.50
3 1/2	do. 1921	4.	do. 1896	—	10.	Strassburg	114.80
3 1/2	do. 1922	4.	do. 1892	—	10.	Verz. Eis. Hüg.	—
3 1/2	do. 1923	4.	Würzburg von 1899	102.	10.	Zellst. Waldh.	252.
3 1/2	do. 1924	4.	do.	—	10.	Ver. Dresd.	91.
3 1/2	do. 1925	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1926	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1927	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1928	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1929	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1930	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1931	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1932	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1933	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1934	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1935	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1936	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1937	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1938	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1939	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1940	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1941	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1942	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1943	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1944	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1945	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1946	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1947	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1948	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1949	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1950	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1951	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1952	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1953	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1954	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1955	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1956	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1957	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1958	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1959	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1960	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1961	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1962	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1963	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1964	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1965	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1966	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1967	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1968	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1969	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1970	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1971	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1972	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1973	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1974	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1975	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1976	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1977	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1978	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1979	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1980	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1981	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1982	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1983	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1984	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1985	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1986	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1987	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1988	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1989	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1990	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1991	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1992	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1993	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1994	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1995	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1996	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1997	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1998	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 1999	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2000	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2001	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2002	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2003	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2004	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2005	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2006	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2007	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2008	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2009	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2010	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2011	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2012	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2013	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2014	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2015	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2016	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2017	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2018	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2019	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2020	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2021	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2022	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2023	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2024	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2025	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2026	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2027	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2028	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2029	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2030	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2031	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2032	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2033	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2034	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2035	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2036	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2037	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2038	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2039	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2040	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2041	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2042	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2043	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2044	4.	do.	—	10.	do.	—
3 1/2	do. 2045	4.	do.	—	10.		

J. Stassen,
Cigarren-Spezialgeschäft. 1478
Telefon 3372.
Koffer-Reparaturen
prompt und billigst. F. Lammert, Sattlerei
und Koffer-Fabrikation, gegr. 1870, Gte. Gold-
und Wehrgasse. 1895

Bad Nauheim.

1-2 junge Damen aus guter Familie finden
vom 1. Juni an g. gründl. Erkenn. d. H. Küche u.
d. Hausw. liebes. Aufs. u. vollk. Familienansch.
b. älterer Dame. Erw. Tochter l. Hausf. Gelegenb.
i. enal. u. franz. Conversation. Pensionsspr. monatl.
50 M. 28. Offert. erb. u. N. N. 213 am
G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M. F 12

Welche

sehr strenge energische Dame oder
Herr würde einen älteren Knaben
vorübergehend erziehen? Offerten
unter C. 123 an den Tagbl.-Verl.
Junger Mann erb. Kost u. M. Walramstr. 25, 1 r.

Fahrrad, gut erhalten, wenig gebraucht, zu
verkaufen. Röh. Hermannstraße 28, D. Part.

Ein schön möbliertes Zimmer
mit Cabinet, auf Wunsch voll-
ständige Verpflegung, dreiwöchentlich abzug. Rüderrstr. 1, 1.
Zwei tüchtige Wäscher werden für sofort gegen
hohen Lohn gesucht.
Wiener Café, Weberstraße 8.

16. Ziehung der 5. Klasse 210. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som. d. 26. Mai 1904.) Für die Gewinne über 240 Mk. ist den betreffenden
Kannern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

26. Mai 1904, nachmittags. Nachdruck verboten.

208 877 505 (1000) 857 (500) 1000 54 56 288 889 485 590 99 919 2092
170 (3000) 459 71 563 66 74 89 622 42 707 81 96 931 3063 209 29 (500)
325 27 64 439 64 537 41 84 712 892 981 4068 378 486 522 788 91 812 89
59 5048 163 67 (500) 69 296 325 914 6036 116 72 (500) 833 535 52 7151
224 92 (1000) 822 607 88 719 (500) 87 8188 959 97 322 36 451 (1000) 85
518 706 87 9025 (500) 35 86 (1000) 131 295 501 785 896 941 42
10016 129 303 55 634 882 11017 53 69 99 217 80 67 22 338 (1000)
88 635 704 43 (500) 59 57 (1000) 992 12163 231 46 484 758 77 825 933
13076 (500) 172 217 257 542 649 843 988 14089 139 48 416 564 (500)
621 65 90 723 15188 233 423 531 723 62 99 (500) 903 10038 52 78
567 85 98 738 811 42 17156 78 883 428 40 92 (1000) 593 18024
125 279 450 532 36 630 769 19011 44 333 42 300 11 95 515 (500)
72 744 990 (500)

110034 65 805 (1000) 440 96 600 84 744 857 89 980 94 (500) 111259
85 319 404 953 113019 118 258 383 (500) 655 58 766 857 81 909 13
113109 404 86 644 707 934 54 63 114129 58 377 (500) 490 728 42
115304 486 607 74 722 823 (500) 110010 333 80 811 81 117374 418 547
(500) 938 811 47 77 957 118041 164 90 928 78 686 742 97 (500) 966 71
924 110002 148 385 405 550 660 731 905
120071 81 136 300 444 559 660 121165 (3000) 250 69 307 57 446
(500) 802 122069 131 (500) 219 394 (3000) 457 80 66 95 123182 97
346 408 728 878 (1000) 938 124251 427 714 70 125184 227 34 874 75
638 63 605 61 701 63 940 120068 171 272 439 531 606 40 65 (1000) 706
81 59 854 860 58 84 95 127041 63 355 45 69 614 40 730 823 128100
(500) 297 997 590 760 75 818 57 84 129043 139 320 39 331 589 (500) 741
88 828 94
130012 238 (1000) 87 740 851 131334 531 51 79 794 99 132105
248 633 717 81 803 7 133048 72 76 235 484 860 92 839 94 134184
159 278 (3000) 76 415 17 70 618 43 973 81 95 135092 148 538 41 57
635 708 136087 132 579 (1000) 777 137180 83 219 535 41 589 802
(3000) 27 138084 125 (1000) 98 301 9 65 719 805 948 139028 184
(3000) 284 391 508 679 85 (500) 705 963 82
140338 460 708 (500) 982 (500) 85 141008 192 233 (500) 405 85 519
76 702 809 (1000) 142008 78 191 285 372 77 562 88 779 804 143184
349 440 58 668 700 970 144037 126 41 95 434 43 (1000) 712 514 621 924
145090 227 302 62 (1000) 89 444 671 84 (500) 730 77 852 146019 122
802 89 98 852 587 723 863 (500) 67 (500) 906 147124 494 577 88 888
(500) 148186 324 87 58 149024 142 74 86 414 769 961 915
150064 118 634 55 (1000) 708 79 (1000) 823 151159 463 521 (500)
23 27 36 78 634 962 152050 288 338 418 50 585 645 83 715 19 36 933
55 (500) 153100 250 338 (1000) 400 788 (3000) 88 154031 382 (1000)
606 682 703 78 951 155036 (500) 98 123 249 334 65 462 89 764 (500)
950 53 (500) 156032 314 413 525 778 927 157511 344 (500) 99 406
17 630 (500) 873 84 914 (1000) 158074 305 411 615 715 40 159244 348
(1000) 77 589 62 782 (500) 861 71 79 (1000)
160210 (3000) 44 60 613 (1000) 76 80 938 161099 199 239 417 (500)
24 515 677 96 719 80 825 (3000) 911 162105 614 829 163174 82 215 670
706 837 88 164023 385 894 98 912 (3000) 17 58 61 (500) 165008 118
62 93 481 852 (3000) 166030 61 (3000) 136 213 65 93 933 167028
(1000) 61 136 588 168016 194 431 632 29 (500) 782 803 169073 218 313
842 (500) 43 67 89 829 31 985
170011 28 47 48 50 91 253 76 85 451 98 611 787 85 850 961 171052
(1000) 86 90 189 (500) 98 278 300 486 724 (500) 948 172149 (3000)
320 423 96 512 (500) 772 83 878 173092 216 411 (1000) 618 68 (500)
174021 62 76 (500) 126 287 351 574 819 985 83 175121 226 65 388 460
729 825 914 176301 464 598 887 46 59 939 42 61 177016 213 321
87 418 837 847 70 924 66 178001 32 36 63 207 391 (500) 529 653 57
(5000) 74 837 938 (3000) 179257 323 524 667 (1000) 700 (500) 39 817 39
180090 124 26 859 (3000) 95 96 498 738 (500) 41 80 827 74 98
181098 121 71 88 236 338 (500) 54 445 655 (500) 751 182108 45 352 91
443 578 98 668 748 54 56 683 940 183021 136 498 600 650 929 (1000)
45 184110 202 319 444 846 82 185057 149 (500) 56 229 306 438
(1000) 887 638 737 818 (3000) 916 22 186163 205 56 51 803 466 79
557 72 78 902 187006 69 210 305 17 52 (1000) 95 737 (500) 64 851
188010 115 (1000) 68 231 344 67 627 (500) 61 65 729 94 62 847 78
189531 707 40 (500) 92 927 81
190117 260 366 515 646 48 710 837 51 (500) 191018 94 120 883
488 578 574 654 702 62 55 823 904 57 192140 61 284 386 404 37 (1000)
58 784 994 193083 119 55 71 (500) 454 752 71 191 922 194323 890
948 93 195071 267 70 497 (3000) 501 89 (500) 69 688 721 35 46 196051
145 213 317 632 774 855 99 950 197020 150 232 85 415 49 743 198117
319 50 477 543 607 45 (1000) 49 61 758 57 66 849 199104 24 221 352
54 478 671 (1000) 726 907 62
200011 (3000) 156 78 258 332 37 50 55 544 (1000) 89 615 712 830
938 44 66 92 201007 118 459 96 698 712 18 946 84 94 202169
223 (500) 415 42 (1000) 566 96 704 49 203062 132 94 802 318 58 72
77 98 (500) 475 (1000) 691 722 (1000) 33 46 84 204159 (500) 232 85
(1000) 86 309 (1000) 32 709 (500) 23 64 856 78 205011 15 111 861
(500) 408 52 65 536 683 64 788 884 944 62 206063 114 269 54 320
83 (1000) 99 (1000) 671 847 976 207371 646 63 702 (500) 822 94 901
(500) 57 208175 300 95 454 67 550 631 49 768 806 209000 33 278 591
883 (500) 98 99
210129 (1000) 267 (3000) 432 56 55 558 211522 606 12 962 212043
296 328 629 788 832 54 85 99 213000 820 214053 190 364 87 437
627 (500) 57 720 (3000) 830 (500) 215055 288 (3000) 503 51 747 216017
25 50 112 37 73 203 531 992 217300 31 419 72 (1000) 544 76 658 948 56
218039 53 131 88 215 587 681 700 85 847 219029 91 192 (3000) 586
(500) 667 768 880 966 79
220162 397 (3000) 542 617 958 (500) 221090 94 158 302 416 81 575
717 91 (500) 222104 90 205 416 (500) 223010 274 377 694 769
Gerichtung: In der Nachmittagsziehung vom 25. Mai hat 86910 hat 86710

16. Ziehung der 5. Klasse 210. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som. d. 26. Mai 1904.) Für die Gewinne über 240 Mk. ist den betreffenden
Kannern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

26. Mai 1904, nachmittags. Nachdruck verboten.

208 877 505 (1000) 857 (500) 1000 54 56 288 889 485 590 99 919 2092
170 (3000) 459 71 563 66 74 89 622 42 707 81 96 931 3063 209 29 (500)
325 27 64 439 64 537 41 84 712 892 981 4068 378 486 522 788 91 812 89
59 5048 163 67 (500) 69 296 325 914 6036 116 72 (500) 833 535 52 7151
224 92 (1000) 822 607 88 719 (500) 87 8188 959 97 322 36 451 (1000) 85
518 706 87 9025 (500) 35 86 (1000) 131 295 501 785 896 941 42
10016 129 303 55 634 882 11017 53 69 99 217 80 67 22 338 (1000)
88 635 704 43 (500) 59 57 (1000) 992 12163 231 46 484 758 77 825 933
13076 (500) 172 217 257 542 649 843 988 14089 139 48 416 564 (500)
621 65 90 723 15188 233 423 531 723 62 99 (500) 903 10038 52 78
567 85 98 738 811 42 17156 78 883 428 40 92 (1000) 593 18024
125 279 450 532 36 630 769 19011 44 333 42 300 11 95 515 (500)
72 744 990 (500)

110034 65 805 (1000) 440 96 600 84 744 857 89 980 94 (500) 111259
85 319 404 953 113019 118 258 383 (500) 655 58 766 857 81 909 13
113109 404 86 644 707 934 54 63 114129 58 377 (500) 490 728 42
115304 486 607 74 722 823 (500) 110010 333 80 811 81 117374 418 547
(500) 938 811 47 77 957 118041 164 90 928 78 686 742 97 (500) 966 71
924 110002 148 385 405 550 660 731 905
120071 81 136 300 444 559 660 121165 (3000) 250 69 307 57 446
(500) 802 122069 131 (500) 219 394 (3000) 457 80 66 95 123182 97
346 408 728 878 (1000) 938 124251 427 714 70 125184 227 34 874 75
638 63 605 61 701 63 940 120068 171 272 439 531 606 40 65 (1000) 706
81 59 854 860 58 84 95 127041 63 355 45 69 614 40 730 823 128100
(500) 297 997 590 760 75 818 57 84 129043 139 320 39 331 589 (500) 741
88 828 94
130012 238 (1000) 87 740 851 131334 531 51 79 794 99 132105
248 633 717 81 803 7 133048 72 76 235 484 860 92 839 94 134184
159 278 (3000) 76 415 17 70 618 43 973 81 95 135092 148 538 41 57
635 708 136087 132 579 (1000) 777 137180 83 219 535 41 589 802
(3000) 27 138084 125 (1000) 98 301 9 65 719 805 948 139028 184
(3000) 284 391 508 679 85 (500) 705 963 82
140338 460 708 (500) 982 (500) 85 141008 192 233 (500) 405 85 519
76 702 809 (1000) 142008 78 191 285 372 77 562 88 779 804 143184
349 440 58 668 700 970 144037 126 41 95 434 43 (1000) 712 514 621 924
145090 227 302 62 (1000) 89 444 671 84 (500) 730 77 852 146019 122
802 89 98 852 587 723 863 (500) 67 (500) 906 147124 494 577 88 888
(500) 148186 324 87 58 149024 142 74 86 414 769 961 915
150064 118 634 55 (1000) 708 79 (1000) 823 151159 463 521 (500)
23 27 36 78 634 962 152050 288 338 418 50 585 645 83 715 19 36 933
55 (500) 153100 250 338 (1000) 400 788 (3000) 88 154031 382 (1000)
606 682 703 78 951 155036 (500) 98 123 249 334 65 462 89 764 (500)
950 53 (500) 156032 314 413 525 778 927 157511 344 (500) 99 406
17 630 (500) 873 84 914 (1000) 158074 305 411 615 715 40 159244 348
(1000) 77 589 62 782 (500) 861 71 79 (1000)
160210 (3000) 44 60 613 (1000) 76 80 938 161099 199 239 417 (500)
24 515 677 96 719 80 825 (3000) 911 162105 614 829 163174 82 215 670
706 837 88 164023 385 894 98 912 (3000) 17 58 61 (500) 165008 118
62 93 481 852 (3000) 166030 61 (3000) 136 213 65 93 933 167028
(1000) 61 136 588 168016 194 431 632 29 (500) 782 803 169073 218 313
842 (500) 43 67 89 829 31 985
170011 28 47 48 50 91 253 76 85 451 98 611 787 85 850 961 171052
(1000) 86 90 189 (500) 98 278 300 486 724 (500) 948 172149 (3000)
320 423 96 512 (500) 772 83 878 173092 216 411 (1000) 618 68 (500)
174021 62 76 (500) 126 287 351 574 819 985 83 175121 226 65 388 460
729 825 914 176301 464 598 887 46 59 939 42 61 177016 213 321
87 418 837 847 70 924 66 178001 32 36 63 207 391 (500) 529 653 57
(5000) 74 837 938 (3000) 179257 323 524 667 (1000) 700 (500) 39 817 39
180090 124 26 859 (3000) 95 96 498 738 (500) 41 80 827 74 98
181098 121 71 88 236 338 (500) 54 445 655 (500) 751 182108 45 352 91
443 578 98 668 748 54 56 683 940 183021 136 498 600 650 929 (1000)
45 184110 202 319 444 846 82 185057 149 (500) 56 229 306 438
(1000) 887 638 737 818 (3000) 916 22 186163 205 56 51 803 466 79
557 72 78 902 187006 69 210 305 17 52 (1000) 95 737 (500) 64 851
188010 115 (1000) 68 231 344 67 627 (500) 61 65 729 94 62 847 78
189531 707 40 (500) 92 927 81
190117 260 366 515 646 48 710 837 51 (500) 191018 94 120 883
488 578 574 654 702 62 55 823 904 57 192140 61 284 386 404 37 (1000)
58 784 994 193083 119 55 71 (500) 454 752 71 191 922 194323 890
948 93 195071 267 70 497 (3000) 501 89 (500) 69 688 721 35 46 196051
145 213 317 632 774 855 99 950 197020 150 232 85 415 49 743 198117
319 50 477 543 607 45 (1000) 49 61 758 57 66 849 199104 24 221 352
54 478 671 (1000) 726 907 62
200011 (3000) 156 78 258 332 37 50 55 544 (1000) 89 615 712 830
938 44 66 92 201007 118 459 96 698 712 18 946 84 94 202169
223 (500) 415 42 (1000) 566 96 704 49 203062 132 94 802 318 58 72
77 98 (500) 475 (1000) 691 722 (1000) 33 46 84 204159 (500) 232 85
(1000) 86 309 (1000) 32 709 (500) 23 64 856 78 205011 15 111 861
(500) 408 52 65 536 683 64 788 884 944 62 206063 114 269 54 320
83 (1000) 99 (1000) 671 847 976 207371 646 63 702 (500) 822 94 901
(500) 57 208175 300 95 454 67 550 631 49 768 806 209000 33 278 591
883 (500) 98 99
210129 (1000) 267 (3000) 432 56 55 558 211522 606 12 962 212043
296 328 629 788 832 54 85 99 213000 820 214053 190 364 87 437
627 (500) 57 720 (3000) 830 (500) 215055 288 (3000) 503 51 747 216017
25 50 112 37 73 203 531 992 217300 31 419 72 (1000) 544 76 658 948 56
218039 53 131 88 215 587 681 700 85 847 219029 91 192 (3000) 586
(500) 667 768 880 966 79
220162 397 (3000) 542 617 958 (500) 221090 94 158 30

Seiden-Bazar S. Mathias,

5 Webergasse 5.

Der Grosse Saison-Ausverkauf

dauert nur diese Woche.
Verkauf enorm billig.

Grammophon,

Neuheiten in Apparaten, sowie Platten soeben eingetroffen.
Hch. Matthes Wwe.,
Langgasse 8.

Wollene Bettdecken
8 Mark bis 16 Mark per Stück,
Steppdecken von 8 Mark an,
Piqué- u. Waffeldecken,
englisch Tüll- u. Spachtel-Bettdecken
empfehlen 1230
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delaspeestrasse, Ecke Museumstr.

Schwämme u. Schwammtaschen

von 60 Pf. an aufwärts.
Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- und Webergasse 29.

Alle Damen lieben
Schönen Teint und zarte Haut. Dies bewirkt die
Union-Seife, each à St. 50 Pf., 3 St. 1.25, in
Apotheker Blum's Flora-Drogerie
Gr. Burastrasse 5.

Naturreiner Rotwein,
ärztl. empfohlen,
1/2 Fl. 85 Pf. m. Gl.,
bei 1/2 Fl. 75 Pf. m. Gl.
Wilh. Kohl,
Seerodenstrasse 19, Ecke Drudenstrasse.
Telefon 8188. 1237

Nicht zu übersehen
electrische Klingel-Anlagen,
Uhren und Goldwaaren liefert gut und billigst
Kirchgasse **No. 13, 1. Etage.**

Wilh. Mesenbring,
Uhrmacher. 1205

Mörtelträger-Ständer,
Eimer u. Hacken vorrätig bei 816
A. Baer & Co., Wellritzstr. 24.

Grosse Freiburger Dombau-Lotterie.
Ziehung 6. bis 9. Juli 1904.
Haupttr.: 100,000, 40,000, 20,000, 10,000 u. s.w.
Orig.-Loose 3.30, Porto und Liste 30 Pf.
J. Rachor, Haupt-Kollekteur, Mainz.
(No. 2713) F. 30

Hotel-Restaurant „Zum Friedrichshof“.
Heute Freitag Abend: 1613

Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Reg. No. 3 aus Mainz.

Dienstag, den 31. Mai: Letzte Vorstellung.
Circus Max Schumann,
Wiesbaden — Schiersteinerstrasse — Exerzierplatz.
Elektrische Straßenbahn-Verbindung vor und nach dem Circus.
Heute Freitag, den 27. Mai, Abends 8 Uhr:

1. Clown- und Komiker-Vorstellung.
Urkomisches Programm.
Wer lachen und sich amüsieren will, der komme nach dem Circus.
16 der vorzüglichsten Nummern 16.
Samstag, den 28. Mai, Abends 8 Uhr:

Außergewöhnliche Elite-Vorstellung
mit einem reichhaltigen Elite-Programm.
Neu! Der weiße Reiter. Neu!
Großer sensationeller Sportsakt mit Lichteffekten.
Vorverkauf bis 6 Uhr Abends bei Herrn **Gustav Meyer,** Cigar tengeschäft,
Langgasse 26, Telefon 451. — Der Billetvorverkauf zu den Nachmittags-Vorstellungen
findet nur an der Circuskasse statt.

Spiritusbügeleisen,
bestes Bügeleisen der Gegenwart,
speziell für Haushaltungen, Waschanstalten, Büg-
lerinnen, Schneiderinnen, Schneider vorzüglich geeignet.
Keine große Hitze wie bei Bügelösen oder Herdfeuer, kein Staub wie bei Kohleneisen, kein
Auswechseln der Plättchen wie bei Gas u. Auch für die Reife in die Sommerfrische
unentbehrlich. Spiritusverbrauch à Stunde ca. 3 Pfennige. Auf Wunsch zur Probe bei

Conrad Krell, Taunusstrasse 13,
Special-Magazin für compl. Küchen-Einrichtungen. 1187

Für Frühjahr und Sommer
kaufen Sie gute und haltbare
Unterjacken - Unterhosen
Reithosen
Trikot-Hemden
in Baumwolle, Halbwole und Wolle
in allen Grössen und Weiten
am besten und billigsten in dem Specialgeschäft von
L. Schwenck, Wiesbaden, 9 Mühlgasse 9.
Gegründet 1878. Telefon 2059.
Haupt-Niederlagen von: 681
Dr. Jaeger's Normal-Wollwäsche. Dr. Lahmann's Reform-Baumwollkleidung. Dr. Biffinger's Universal-Unterkleidung. Heidelmann's poröser Trikot-Patent-Kleidung.

Wer
angenehm im schönen Garten oder offenen Halle speisen will, sowohl Mittags à 1.50 und 2.50
(Abonn. Erm.), als Abends Soupers à 1.50 neben reichh. billiger Abendkarte, köstl. Pilsner
Urquell Münch. Vath. Bräu und hellem Bier, der gehe nach dem
Promenade-Hotel-Restaurant,
Wilhelmstrasse 24.
Kein Strassenstaub, kein Strassengeräusch. 1509
Schönheit ist die Zierde des Weibes!
Institut für Schönheitspflege befindet sich Webergasse 2, 2.

Zu der evang. Versittliche Dienstag,
den 31. Mai, Abends 8 Uhr:
Geistliche Aufführung
Luther,
unter Mitwirkung des Evang. Kirchenvereins,
der Sängerin Frau **Zimmer-Giselaer,**
Herrn Organist **Wald** u. Recitator **F. Kemp.**
Eintrittskarten à 2 Mk. und à 1 Mk. an den
bekannten Stellen: Herren Käster **Reinmer,**
Heinrich Kettenbach, Jurany &
Hensel Nachfolger, Wilhelmstraße, Musik-
Handl. Wolf, Wilhelmstr. u. Schellenberg,
Große Burastrasse.

Galster's Cheruskerträger
Eine Wohlthat, beliebte Herren, f. Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. etc. Freiheit des Rückgrates, frei beugende Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei 517
ist der Beste der Welt!
M. Bentz,
2 Neugasse 2, an der Friedrichstrasse.
12. Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.

Fein gespaltenes Kuzendholz per Ctr. M. 2.20
Abfallholz (Albigen) per Ctr. M. 1.20
frei Haus liefert

H. Carstens, Zimmermeister,
Säge- u. Hobelwerke, Zahnstraße.
Telephon-No. 418. 1402
Zum Färben grauer oder roter Haare **Kuhn's Ruhestrect** 1.50 Ml., atlekt. nistfrei, **Kuhn's Ruhestrect** 60 und 100 Pf., **Kuhn's Pomade-Rutin, Franz Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg, Hier: O. Siebert, Drog., vis-à-vis d. Kaiserstr., Chr. Tauber, Drog., Kirchgasse 6, Drog. Sanitas, Mauritiusstraße. F 127**

Drabtzänne
liefert fix und fertig die Drabtzänne 1612
L. Heerlein,
Goldgasse 16. Goldgasse 16.
In nur In **Pferdefleisch**
empfiehlt
M. Drete, 18 Hochstätte 18.
Telephon 2612.

Achtung!
Für Blumen-Korjo!
Wer Bouquets von 5 Pf. an und höher,
Garten-Blumen das Hundert zu 80 Pf.
morgen auf dem Markte bei **Koth,** an der Kirche
Bestellungen Schulgasse 4, Hth. Part. bei **Koth.**
Pony mit schönem Decort,
für Damen und Kinder geeignet, ist spottbillig zu
verkauft **Mauritiusstraße 12, Cigarrenladen.**

Immobilien.
Eine kleine Villa, nicht hoch gelegen, zum Preise
von 50, bis 60,000 zu kaufen gesucht.
Julius Allstadt, Immobilien,
Bismarckstr. 1.

Herrlich
wird Ihr Haar beim Gebrauch von
Lilien-Haarwasser.
Erprobt gegen Ausfallen der Haare, gegen
Schuppenbildung, zur Beförderung
des Haarwuchses. 1887
Machen Sie gefl. einen Versuch.
Gebrauchsanweisung und alles Nähere anbei.
Flacon nur 1 Mark.
Drogerie Otto Lillie, 12 Moritzstr. 12,
nächst d. Rheinstr.

Vermischtes.

* „Amateur-Schmuggler“. Ein großer Ozeandampfer läuft in den Häfen von New York ein. Eine Dame, die auf Deck mit einem Bekannten auf- und abgeht, sagt: „Nun, fällt Ihnen nichts an mir auf?“ „Nein? Wieso denn?“ fragt der Freund. „Ach, es ist weiter nichts. Unter meinen Röcken habe ich nur ein silbernes Tee-service hängen“. Mit dieser kleinen Szene leitet D. A. Davis seine amüsante Betrachtung über Amateur-Schmuggler in New York ein, die er im „Century Magazine“ veröffentlicht. Die Dame wollte nicht gerade schmuggeln, meint er; sie hatte nur den Wunsch, den Zoll zu sparen. Und so suchen alljährlich Tausende von Reisenden die Zollgeiere zu umgehen und spielen ein ganz amüsantes Versteckenspiel, bei dem sie als glückliche Gewinner lachend davonziehen, und nur, wenn sie ertappt werden, die Steuer bezahlen. Sie meinen, damit nichts schlimmes zu tun, vielmehr halten sie es für richtig und sind stolz darauf, Dunkel Sam über's Ohr zu hauen, und rühmen sich dessen im Gespräch. Die meisten Menschen halten die Steuern für einen letzten Überrest von Barbarei und empfinden inquisitorischer Ungerechtigkeit. Die Zollbeamten sind direkt „Abgesandte der Hölle, nur dazu ange stellt, die armen Reisenden zu zwingen, zu demütigen und zu plagen“. Die Frauen sind die schlimmsten, hartnäckigsten und zahlreichsten Sünder gegen das Zollgesetz. Und nicht etwa nur die Schmuggler, denen an der Geldersparris gelegen ist, sondern die reichsten Damen sind darin ebenso schlimm wie die armen, ja fast noch schlimmer. Die Zollbeamten versichern, daß neun Zehntel aller reisenden Frauen zu schmuggeln versuchen. Alle Arten von Frauen, alte und junge, helle und brünette, Damen von Stand und Eleganz und Bornehmheit werden da ertappt, und selbst für den verhärtetsten Zollinspektor ist es eine nie versagende Quelle des Erstaunens, daß wohlgezogene, feingebildete Damen, die im gewöhnlichen Leben entsetzt sein würden, auch nur eine Stecknadel zu stecken, mit raffinierter Berechnung die Regierung um Tausende von Dollar zu betrügen suchen, und wenn es gelungen ist, darüber wie über einen Scherz lachen oder davon wie von einer Ruhmesstat erzählen. Jüngst passierte ein derartiger Fall: Eine äußerst vornehme Dame von eleganter Haltung, höchst angesehen in der amerikanischen Gesellschaft, kehrte aus Europa mit einem Koffer zurück, der einen doppelten Boden hatte. Unter dem falschen Boden waren Waren im Werte von 300 Dollar. Als die Dame sah, daß sie abgefangen sei, zeigte sie weder Unruhe, noch Verwirrung, ihr kam es vor allem darauf an, den Vorfall zu verheimlichen und nicht in die Öffentlichkeit zu bringen. Sie zahlte freudig alles, was sie zu zahlen hatte, den Zoll und die hohe Strafe; und als man sie fragte, warum sie das eigentlich getan hätte, zögerte sie zunächst zwischen Weinen und Lachen. Dann sagte sie: „Weil ich dumm war“, bis ihr plötzlich die Erläuterung kam und sie gestand: „Früher habe ich immer Zoll bezahlt, und mir wäre es nie eingefallen, zu schmuggeln. Aber von allen Damen bin ich die einzige, die das anzuecht, deswegen bin ich auch stets Gegenstand ihres spöttischen Gelächters, denn sie bezahlen niemals und machen sich über mich lustig, weil ich es tue. Da wollt ich es auch so machen!“ Manchmal wissen die feinen Schmuggler durch Empfehlungen von Würdenträgern und Behörden die Beamten zu täuschen, ja, durch den hohen Rang der Reisenden sind den Zolloffizieren oft die Hände gebunden. Im ganzen hat das Schmugglerthum eine immense Ausdehnung. Die, welche es wissen müssen, sagen, daß bei niedrigster Schätzung wenigstens jährlich die Summe von 750 000 W. durch Schmuggeln dem Staate entzogen werde. Gehört zum Schmuggeln eine große Geschicklichkeit, so gehört zum Entdecken der Betrügereien fast Genie. Die große Mehrzahl der Entdeckungen wird durch das Benehmen der Schmuggler selbst ermöglicht. Die meisten Personen, die zu schmuggeln versuchen, verraten sich durch ihre nervösen Bewegungen, ihre Hast, ihr ontürrtes Selbstbewußtsein, ihren unnatürlichen Weisheit. Die Beamten haben so viele tausende ehrliche Leute durchpassieren lassen, daß sie das gute Gewissen des Unschuldigen wohl herauserkennen, und das ist sehr schwer nachzuahmen. Mancher Rang ist freilich auch reiner Zufall, so der eines Beamten, der einen augenscheinlich einarmigen Mann anhieft. Der Armel aber, der so lose herabzuhängen schien, war angefüllt von einem Stück Seidentuch, und des Mannes Arm befand sich in seinem Hemd eingeknäht. Manchmal kommt auf merkwürdige Weise ein Beitrag zu den Ohren

der Beamten. Ist da ein Bankier in einer Stadt des Westens, der sich oft mit seiner Geschicklichkeit rühmte, die Zollbehörde hinters Licht zu führen. Einige Damen erzählten sich in dem Salon einer Manicure von interessanten Schmugglerfällen, und eine Dame berichtete auch von dem geschickten Bankier. Das aber hörte wieder die nahe Bekannte eines höheren Zollbeamten. Doch konnte sie nur den Namen der Stadt angeben, in der der Bankier lebte. Nun wurde eine Liste sämtlicher Bankiers dieser Stadt angelegt und den einzelnen Zollstationen zugesandt. Vier Bankiers wurden genau untersucht und waren unschuldig; schließlich aber erschien in dem fünften der Schuldige, und die Strafe, die ihn nun ereilte, betrug mehr als 2000 Dollar.

* Die größten Städte der Welt. Eine sehr interessante vergleichende Betrachtung über die Größe der Weltstädte bringt ein Artikel von Arthur T. Dolling im „Strand Magazine“. Als Grundlage des Vergleichs nimmt Dolling die größte von allen, London, an. „London“ ist allerdings eine unbestimmte Größe. Es kann damit die City von London gemeint sein, die nur 270 Hektar umfaßt, oder die Grafschaft London, die 302 Quadratkilometer, oder Groß-London, das ein Gebiet von 1795 Quadratkilometer einschließt. Nimmt man die Grafschaft London für sich, so findet man, daß sie eigentlich 29 große und kleine Städte umfaßt, deren Bevölkerungsziffer von 51 247 Einwohnern bis zu 334 901 variiert. Man nennt sie die Londoner „boroughs“; von ihnen ist der größte Wandsworth mit einem Flächenraum von ca. 37 Quadratkilometer und die kleinste Holborn mit ca. 170 Hektar. Der Durchschnittsflächenraum dieser „boroughs“ ist mit Ausschluß der City etwa 10 Quadratkilometer. Innerhalb dieser Grenzen Londons, das aber nicht mit Groß-London verwechselt werden darf, lebten im Jahre 1901: 4 536 541 Einwohner in 816 401 Häusern. Außer den Gebäuden umfaßt dieser Flächenraum aber noch fast 50 Quadratkilometer Rasenfläche mit Einschluß der öffentlichen Parks und Gärten. Groß-London umfaßt eine viel weitere und doch noch homogene Gemeinde. Paris hat eine Bevölkerung von 2 714 008 Seelen, die in 75 000 Häusern wohnen, und bedeckt einen Flächenraum von über 7802 Hektar. Der Grund für die relative Kleinheit der Stadt liegt in ihren militärischen Grenzen, die ein Wachstum nach außen unmöglich machen. Berlin ist zwar der Größe der Bevölkerung nach die drittgrößte Stadt Europas, aber seine räumliche Größe ist seit 1881 dieselbe geblieben. Das Flächengebiet Berlins beträgt 63,49 Quadratkilometer und die Bevölkerung zählte im Jahre 1900 1 884 151 Seelen. Wien hat jetzt, seit dem Jahre 1890, eine Größe von 178,12 Quadratkilometer; die Bevölkerung stieg durch die letzte Erweiterung um 500 000, so daß Wien (1900) 1 687 540 Seelen zählte. Aber $\frac{1}{3}$ des Flächenraumes Wiens sind Wälder, Weiden, Weingärten und Ackerland, $\frac{1}{3}$ des Gesamtgebietes besteht aus Parks, Gärten und Plätzen. St. Petersburg ist auf Sumpfboden oder niedrig liegenden Alluvialablagerungen an der Mündung der Newa gebaut. Die Stadt bedeckt einen Flächenraum von 85 Quadratkilometer. Von dem Stadtgebiet ist $\frac{1}{3}$ von Gärten und Parks eingenommen, während ein Drittel des ganzen Flächenraums dicht bevölkert ist; in einigen Bezirken kommt durchschnittlich ein Bewohner auf je 68 Quadratfuß (1 Quadratfuß = 929 Quadratcentimeter), und einige Häuser sind von 400 bis 2000 Personen bewohnt. Die Bevölkerung beträgt jetzt 1 248 788, und mit den Vorstädten 1 487 720 Seelen, so daß Petersburg der Größe nach die fünfte Stadt Europas ist. Peking ist eine befestigte Stadt von länglicher Form und umfaßt einen Flächenraum von etwa 77 Quadratkilometer. Die beiden Hauptteile sind die Tatarenstadt und die äußere oder Chinesenstadt. Über die Bevölkerung gehen die Angaben sehr auseinander; der Verfasser spricht von etwa einer Million Seelen. Chicago hat sich so weit ausgebreitet, daß es jetzt fast 494 Quadratkilometer umfaßt und eine Bevölkerung von 1 898 575, nach einer anderen Zählung sogar 2 007 695 Köpfe hat. Aber nur etwa 180 Quadratkilometer sind angebaut. Die Parks und Plätze umfassen 9 Quadratkilometer. Chicago ist also nicht überfüllt. New York, nach London die größte Stadt, bedeckt einen Flächenraum von 770 Quadratkilometer und hat eine Einwohnerzahl von 3 437 202 Seelen.

* Das Steinwerfen als koreanischer Nationalsport. Auf alle zivilisierten und friedliebenden Leute wird der koreanische Nationalsport, der in einem ausgiebigen Steinwerfen besteht, zum mindesten einen etwas sonderbaren Eindruck machen. Ein englischer Korrespondent schildert ihn also: Bei einem Spaziergang in der Um-

gebung Süls sah ich etwa 200 bis 300 Männer, die sich gegenseitig mit Steinen warfen. Sie gaben sich dieser Beschäftigung mit dem größten Eifer hin und schienen ganz mörderische Absichten zu haben. Zwei Abteilungen standen sich in unregelmäßigen Reihen gegenüber. Fortwährend trafen Berstärkungen ein, die regelrecht Aufstellung nahmen und sich am Spiele beteiligten. Das Spiel besteht darin, die Steine geschickt nach der feindlichen Seite zu schleudern und dabei den Würfen des Gegners auszuweichen. Es wurde mit überraschender Genauigkeit gezielte, und die Steine, deren Größe zwischen einer Kugel und der Hälfte eines Ziegelsteines schwankt, flogen mit tödlicher Sicherheit durch die Luft. Da aber die Kämpfer im Ausweichen nicht minder geschickt sind, ist die Zahl der Toten und Verwundeten nur gering. Der Koreaner verhält es eben, so geschmeidig den Würfen zu entgehen wie ein Boxer den Stößen. Durch Niederbilden wird er einem Wurf gegen den Kopf aus; fürchtet er, daß ein Stein den Körper treffe, so springt er zur Seite. Das Spiel ähnelt im allgemeinen unserem Fußball. Ein geschickter Spieler wird dabei trotz des brutalen Namens „Steinwurf“ nicht ärger verletzt als der Fußballspieler. Schlimmere Verletzungen als ein bis zwei Beulen habe ich nie gesehen, doch wurde mir erzählt, daß auch Todesfälle gelegentlich vorkommen sollen, — gerade wie beim Fußballspiel. . .

* Der „Schlaffänger“. Aus London wird berichtet: Den Londonern hat es anscheinend die Hypnose angetan. Von der „Schlaffängerin“ haben sie allerdings nur gehört; aber es dauerte nicht lange, so hatten sie ihre „Schlaffängerin“, und jetzt ist die Sensation des Tages ein „Schlaffänger“, der obendrein auch ein „Schlaffänger“ ist. Es handelt sich um einen Neger, Charles Walker, der am Montag zum ersten Male vor dem Londoner Publikum erschien. Er ist erblindet und befindet sich seit längerer Zeit in hypnotischer Behandlung; da er sich als sehr gutes Medium erwies, meinte der ihn behandelnde Arzt, Walker würde unter „Suggestion“ besser tanzen und singen als sonst. So war der „Schlaffänger“ entdeckt. In der Vorstellung wurde er auf die Bühne geführt und fiel nach mehreren Strichen in Schlummer. Auf ein Wort von dem Arzt stand er auf, trat vor das Rampenlicht, sang ein Negerlied und führte Tanzschritte aus. Nach weiterem Singen und Tanzen wurde er wieder zu seinem Stuhl geführt, und ein Komitee aus dem Publikum prüfte den Benutzlosen gründlich. Walker fühlte sich nach dem hypnotischen Experiment frischer als vorher. „Das Merkwürdige dabei ist“, erklärte er, „daß ich eine halbe Stunde nachher tatsächlich Formen und Lichter unterscheiden kann. Ich glaube, daß ich jedenfalls teilweise das Augenlicht wieder bekommen werde, wenn ich lange genug damit fortfahre.“

* Eine Komödie der Irrungen soll sich ganz kürzlich in einem Kirchspiel Londonsgetragen haben. Der anglikanische Pfarrer sah eines Morgens und brütete über der Predigt für den kommenden Sonntag, als in großer Aufregung der Küster in sein Studierzimmer stürzte und rief: „Herr Pfarrer! Herr K. (der junge Kaplan) läßt Sie inständig bitten, gleich in die Kirche zu kommen. Er hat zwei Paare getraut, die unrichtigen Leute zusammengegeben, und weiß nun schlechterdings nicht, was er tun soll.“ — „Haben Sie schon das Pfarrregister unterzeichnet?“ fragte der Pfarrer, auch beirrt, aber schon ganz bei der Sache. „Nein, noch nicht“, erwiderte der Küster. „Dann“, sagte der Pfarrer, „lann die Sache noch ins Reine gebracht und die Leute können aufs neue getraut werden. Sagen Sie Herrn K., ich würde in einigen Minuten in der Kirche sein, um selbst die Trauung vorzunehmen.“ Gesagt, getan. Der Küster eilte in die Kirche zurück, der Pfarrer machte sich bereit, und bald erschien auch er in der Kirchentür, wo er die beiden Paare und noch ein paar andere Leute wartend verstand. Ehe er aber noch ein Wort sagen konnte, trat einer der beiden Bräutigame, ein Postbeamter, zu ihm heran und sprach: „Wir haben die Sache mit einander besprochen, Herr Pfarrer, und sind zu dem Entschlusse gekommen, die Sache so bleiben zu lassen, wie sie nun einmal ist,“ und es blieb dabei. Die beiden Paare zogen ruhig und kühl ab in den Ehestand hinein, unbekümmert darüber, daß jeder mit einem anderen verheiratet war, als er es noch eine Stunde vorher erwartet hatte. Da zweifelte noch jemand daran, daß Ehen im Himmel geschlossen werden.

* Humorisches. Als kürzlich ein Kurgast, dem die „Bomburger Diät“ nur ganz bestimmte Käseforten zu essen erlaubte, zum Nachhitch „Gorgonzola“ verlangte, bedauerte adelschmendend der Gauwmed „damit nicht aufwarten zu können“. — „Haben Sie nicht etwas ähnliches?“ fragte der Kurgast, worauf der unmaßgebliche Vorschlag kam: „Nehmen Sie doch „Gorfejal!“



Männer - Gesangverein „Union“.
 Sonntag, den 29. Mai cr., von Nachmittags 4 Uhr ab (bei geeigneter Witterung):
Großes Sommerfest
 auf dem Turnplatz im Distrikt Hugelberg.
 Für Unterhaltung jeglicher Art, sowie für gute Speisen und Getränke (Bier der Germania-Brauerei) ist bestens Sorge getragen.
 Wir laden hierdurch unsere werthe Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlich ein.
 Der Vorstand.

Gartenmöbel, Balkonmöbel, Roll-Schutzwände
 empfiehlt in reicher Auswahl billigst
 Moritzstr. 15, **Süd-Kaufhaus**, Moritzstr. 15,
 Magazin für Haus und Küche.

Für Kenner!
Speierling (Specialität)
 und Apfelwein,
 Beerenweine.
 Fritz Henrich, Blücherstraße 24,
 Apfel- und Beerenwein-Kellerei.

Kaiser-Otto Hafermehl
 für Kindernahrung.
 Leicht verdaulich u. bekömmlicher als alle älteren Marken.
 16,7% lösliche Kohlehydrate, — Knorr's z.B. nur 8,4%
 Laut Untersuch.-Bericht d. Zeitschrift „Medizinische Woche“.

Westfälischer Schinken
 mit Wein, das Pfund Mk. 1,20,
 ohne „ohne Knochen“ „ 1,35,
 ganz ohne Knochen „ 1,35.
 bei Abnahme von ganzen Schinken, 781 empfiehlt in feinsten Qualität
J. C. Keiper,
 52 Kirchgasse 52. Telephon 114.

Eine Deutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft sucht für ihre
Einbruchdiebstahl- u. Wasserleitungsschaden-
 Versicherung bei hoher Provision und **firmen**
tüchtige u. solide Acquisiteure
 in direktem Verkehr mit der Gesellschaft.
 Best. Anerbietungen erbeten unter Chiffre **S. O. 2717**
 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** F 127

Freibau.
 Samstag morgens 7 Uhr mindertwertiges Fleisch eines Ochsen (40 Pf.), einer Kuh (30 Pf.) und zweier Schweine (Magerfleisch 45 Pf., Speck 40 Pf.). Wiederverkäufern (Fleischhändlern, Metzgern, Wurstbereitern, Wirten und Köchinnen) ist der Erwerb von Freibautfleisch verboten.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Eine schöne 5-Zim.-Wohnung
 mit Vorgarten und Balkon sofort zu vermieten, eventuell mit hoch-eleganter Einrichtung möblirt.
Näheres Adelheidstraße 48, Part.
 Hier-Zimmer-Wohnung in best. Lage gesucht.
 Off. mit Preis unter **B. 123** an den Tagbl.-B.

Plakate: „Wohnung zu vermieten“ etc., auch aufgezogen
 stets vorrätig in der
L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei
 Langgasse 27.

Grüstenz
 wird besseren Damen oder jungen Eheleuten geboten und nachgewiesen. Paar 1200 bis 1500 Mk. erforderlich. Fr.-Off. a. d. Tagbl.-Verl. erb. u. Chr. **D. 123.** (Mannfcr. K. 6755) F 12

Unabh. Monatsiron od. Mädchen für al. od. zum 1. Juni gesucht Poststraße 10, 1 r.
Schuhmacher-Behering sucht
Witth. Münster, Beltrichstraße 18.

Verloren
 ein Kettenarmband. Abzugeben gegen sehr gute Belohnung bei Juwelier Bender. **Witthelmstraße 24.**

Verloren Mittwoch Abend goldn. Siegelring mit Monogramm F. S. Gegen Belohnung abzugeben Schlichterstr. 14, 2.
Broche in Form eines gold. Käfers (Körper Rubin, Flügel Brillant-Splitter) wurde verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Körnerstraße 8, 1.

Ein schwarzes Portemonnaie mit 9 Mk. 70 Pf. verloren von Schwalbacher- bis Blatterstr. Bitte gegen Belohnung abzugeben. **Beltrichstraße 80, Stb. D.**

Hund entlaufen!
 gestreifte deutsche **Dogge**
 männlichen Geschlechts. Wiederbringer oder wer Auskunft geben kann, erhält Belohnung **Kerenthal 7.**

Entlaufen
 dunkelbrauner Jagdhund, mittlerer Größe, auf den Namen Zell* hörend. Trägt Halsband mit Namen des Eigentümers, hat weißen Bruststern und eine weiße Pfote. Wiederbringer erhält Belohnung **Seetobenerstraße 4, Wiesbaden.**

Kanarienvogel entflohen. Wiederbringer Belohnung **Seetobenerstraße 31, 8 r.**

Paris 88.
 Nie empf. i. ein gl. W. — Trostg. d. u. bl. i. d. s. u. hoffe gleich. von Dir.
 Herzliche Grüße.

Gestern verschied nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser liebes Kind,
Rudolf Krumm.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie H. Hölper und Bester,
 Webergasse 43.
 Wiesbaden, 27. Mai 1904.
 Die Beerdigung findet Sonntag, 10 Uhr, vom Beichenhause aus statt.

Herzlichen Dank für die zahlreichen Beweise wohlwollender Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter.
Philippine Schneider.
 Ganz besonderen Dank dem Männergesang-Verein „Hilda“ für den erhabenden Grabgesang.
 Wiesbaden, den 27. Mai 1904.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Theodor Schneider, Heinrich Schneider u. Frau, geb. Kuh, Wilhelm Wagner u. Frau, geb. Schneider.

Nachruf
 an unseren geliebten Vater,
Wilh. F. Gilbert,
 gestorben am 6. März 1904.
 Es sind Wochen entschwinden Ueber unseren grossen Schmerz, Den wir durch Deinen Verlust empfunden Und gebrochen unser Herz, Leicht sei Dir die Erde, Dein Bild steht vor uns sohlicht und rein, Vergessen sollst Du niemals sein.
 Gewidmet von Deinen Dich nie vergessenden Kindern:
 Wilhelmine Borghaeuser, Wwe., geb. Gilbert, Wilhelm S. Gilbert, Wwer.
 Providence R. J. (U. S. A.), 26. März 1904.
 Gleichzeitig sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus allen Denen, welche ihn vor seinem Tode gepflegt, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die ihm den letzten Tribut der Liebe durch ihre Beteiligung an der Leichenfeier und dem Geleite nach seiner letzten Ruhestätte gezollt haben.
 Viele herzliche Grüsse aus weiter Ferne.
 M. B. W. G.

Dankfagung.
 Allen Denen, welche mir Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meiner unvergesslichen guten Mutter zugehen ließen, meinen innigsten Dank.
Frau Frieda Gerner.
 Wiesbaden, 27. Mai 1904.

Familien-Nachrichten
 Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.
Zusden Wiesbadener Civilstandsregistern.
Geboren. 18. Mai: dem Handelsgärtner Reinhard Nieme e. L., Mathilde Johanna; dem Lackiermeister Emil Stein e. S. 19. Mai: dem Metzger Josef Bomberg e. S., Josef Bernhard; dem Maschinist Johann Dömling e. L., Emilie Amalie. 20. Mai: dem Fuhrmann Leopold Dirksfeld e. L., Elisabetha Pauline; dem Kaufmann Karl Ehrmann e. S., Karl Johann. 21. Mai: dem Herrnschneidergesellen Adam Schilling e. L., Marie Elisabeth Gertrude Johanna; dem Kellerer Peter Lauer e. S., Reinhold Peter. 22. Mai: dem Ländchergesellen Karl Wüst e. L., Elise Pauline Luise; dem Oberkellner Karl Donath e. S., Heinrich Friedrich Karl; dem Schreiner-gesellen Adolf Kemnich e. S., Heinrich Adolf. 24. Mai: dem Gastwirth August Wöhner e. S., Karl Friedrich; dem Rouleur Karl Schneider e. S., Hermann Gustav Karl; dem Insallateur Johann Weingärtner e. L., Christine Elise Ilse. 25. Mai: dem Rentner Friedrich Vothhast e. L., Marie Friederike Emma.
Aufgehoben. Fabrikarbeiter Friedrich Kurz hier mit Therese Stahl hier, Schaffner Gustav Baumöhl zu Sulzburg mit Elisabetha Lieberscheid in Ottenheim. Schreiner Heinrich Heumann hier mit Elisabetha Heina in Mainz. Berwittweter Spezialergeselle Karl Däuser hier mit der Wittwe Katharina Ribb, geb. Weiser, hier. Handlungs-geselle Oskar Dietrich in Langenselja mit Margaretha Joha hier. Tagelöhner Christoph Eng hier mit Friederike Korntner hier. Damen-freier Carl Kopatschka hier mit Antonia Veronika Katharina Margaretha Blumshilling zu Mainz. Hausdiener Adolf Demberger hier mit der Wittve Barbara Braun, geb. Fischer, hier.
Behehlicht. Concertmeister Heinrich Burkhart hier mit Antonie Mannsbaed hier.

Aus den Siebricher Civilstandsregistern.
Geboren. 9. Mai: dem Tagelöhner Georg Adrich e. L. 10. Mai: dem Musikführer Gust Schwinnmann e. L. 11. Mai: dem Brauer Friedrich Haberhock e. S. 12. Mai: dem Rouleur Julius Heinrich Steinbauer e. L. 13. Mai: dem Tagelöhner Friedrich Ruppel e. L. 14. Mai: dem Landmann Karl Moris Schild e. S. 16. Mai: dem Tagelöhner Peter Luther e. S.; dem Gefäßhändler Friedrich Hierweyer e. L.; dem Gastwirth August Philipp Arnold e. L. 17. Mai: dem Holzbildhauer Friedrich Otto Tolkemit e. L.
Aufgehoben. Tagelöhner Karl Otto Friedrich Berger mit Margarethe Philippine Müller, Beide hier. Fabrikarbeiter Valentin Stumm mit der Wittve Elisabetha Kuhl, Beide hier. Beigeordnete Dr. Bernhard Emil Karl Schleicher hier mit Margarethe Fischer zu Wiesbaden. Ländcher Hermann Seiberger mit Johanna Leonore Liebsch, Beide hier. Schlosser Karl Adolf Horbacher mit Karoline Friederike Schlatteber, Beide hier. Kaufmann Werner Halberstadt in Glauberg mit Clementine Marg hier. Tagelöhner Rilian Hoffmantel hier mit Johanne Wilhelmine Baum zu Wehen.
Behehlicht. Schlosser Gust Jacob Spitz mit Henriette Wünlung hier. Schreiner Moys August Josef Göbel mit Emilie Walb, Beide hier. Tagelöhner Velegius Gerlach mit Katharina Spahn, Beide hier.
Gestorben. 14. Mai: Ehefrau Margarethe Winkler, geb. Bender, 24 J. 19. Mai: Franz Johann Müller, 4 M.

Rechts ausweichen! gehen!